

Friesland

Informationsblatt

22. Jahrgang
September 2014
Nr.9



*“Der Frühling
ist die Zeit der
Pläne, der
Vorsätze.“*

Leo N. Tolstoi



Inhalt

1. Worte des Oberschulzen	3
2. Aus der Verwaltung	4
3. Berichte	
Aus der CAF > Molkerei • DAF • ECOP • Hospital • Senacsa • Supermarkt	5
Aus der ACCF > Colegio Friesland • COVESAP • Sozialamt • Altenheim • Musikförderkreis • Deportivo Estrella	10
4. Friesland Exklusiv	
> 22 Jahre Info Friesland • Lehrerkonzert • Theaterabend	17
5. Friesländer im Ausland	22
> Erwin und Elsie Wittenberg • Johann Braun	
6. Im Fokus	25
> Die Alzheimerkrankheit	
7. Über die Kolonie hinaus	28
> Frauenrüstzeit in Marianella • Buchvorstellung • Christlicher Kongress für Führungskräfte	
8. Mensch und Gesellschaft	31
> Decisiones • Lebensläufe	
9. Der besondere Beitrag	34
> Aussätzige heilen heute • Der Monat der Bibel	
10. Kinderseite	37
> Denksport	
11. Aus dem Haushalt	38
> Erdbeer-Schoko Torte mit Joghurt-Creme • Erdbeere und Radieschen	
12. Unser Leben	40
> Unsere Jugend	

Impressum

Herausgeber:

Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion:

Beate Penner	- Leiterin / Design
Esteban Born	- Mitarbeiter
Luise Unruh	- Mitarbeiterin / Korrektur
Vicky Siemens	- Mitarbeiterin
Samatha Bergen, Diego Born,	
Brianna Bergen	- Kidsteam
Beatriz Federau	- Korrektur

Anschrift:

Friesland Informationsblatt / C.d.c. 1671—Kolonie Friesland / Paraguay / Tel./Fax: 0318—219 032

E-mail: dec@friesland.com.py

Website: www.friesland.com.py

Liebe Leser!

Das Thema der Alzheimerkrankheit kann uns alle früher oder später betreffen. Entweder erkranken wir selber daran oder aber eine liebe Person, der wir nahe stehen. Was sind Ursachen und Symptome dieser Krankheit? Wie gehen wir mit den Erkrankten um? Was ist wichtig zu wissen? Mit diesen und noch mehr Fragen beschäftigen wir uns in der „Im Fokus“ Rubrik. Anlass dieser Themenstellung war für uns in der Redaktion der Weltalzheimertag, der im September begangen wird.

Der September ist außerdem der Monat unserer Jugend. Wenn wir durch die Reihen unserer jungen Menschen schauen, können wir nicht anders als uns freuen und Gott danken, für diese jungen Leute. Ob nun im Bereich des Sportes, der Musik, der Kultur oder Gemeinden—überall sehen wir junge motivierte Leute, die sich von Herzen für ihre Sache engagieren. Das ist ein Kapital für die Zukunft unserer Gesellschaft! Wir wünschen euch, liebe Jugend, dass ihr diese Motivation und das Engagement immer weiter entwickelt! Ihr seid die Zukunft für unsere Gemeinden und unsere Kolonie!

Aber nicht nur von positiven Aktivitäten berichten wir in unserer Ausgabe. Leider müssen wir auch Abschied nehmen von zwei lieben Friesländern. Besonders wenn der Tod so plötzlich und unerwartet kommt, sind wir zutiefst erschüttert. Ich möchte allen Trauernden folgendes Zitat von Joyce Meyer mitgeben: „Manchmal entpuppt sich das, was wir für die größte Tragödie in unserem Leben halten, als der größte Segen, den wir uns vorstellen können.“

Ich wünsche allen Lesern eine angenehme Lektüre und einen neuen Frühling im Herzen!



Beate Penner
Redaktionsleiterin

Titelfoto: Nicole Letkemann

Werte Friesländer!

Im September feiern wir Frühlingsanfang. Das Erwachen der Natur, wenn auch nicht so krass wie in anderen Ländern, zeigt uns jedes Jahr einen Neuanfang, der beeindruckend schön ist.

So feiert auch die Jugend diesen Tag, und das mit Recht, denn sie fangen an, selbstständiger zu werden und sich zu entfalten. Es ist die Zeit, wo die Welt offen vor ihnen liegt, die Zeit der Träume, aber auch die Zeit, wo man viele Weichen fürs spätere Leben setzt.

Kurz möchte ich hier auf einen Bereich eingehen, der für alle notwendig ist: Die Bereitwilligkeit und Offenheit, dazuzulernen. Immer wieder sieht man, dass eine gute Erziehung und Bildung die Grundlage für Wachstum und Fortschritt in allen Bereichen unseres Lebens ist.

Das fängt zu Hause an und da tragen die Eltern die große Verantwortung, ihren Kindern ein Vorbild zu sein und sie in der Entwicklung ihrer Talente zu ermutigen und zu unterstützen. Nicht nur technisches Wissen ist gefragt, sondern ganz besonders sind es biblische Werte, die weitergegeben werden, den Charakter formen und uns zu Leuten mit Zivilcourage und einer gesunden Einstellung machen können.

Uns allen, aber besonders den Eltern, den Lehrern, den Schülern in der Schule und unseren Studenten wünsche ich Kraft und Ausdauer, die letzten Monate vom Jahr 2014 mit seinen Herausforderungen mutig abzuschließen. Wollen wir eine offene, positive Haltung bewahren, dazulernen und in Bildung investieren!



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Fast', written in a cursive style.

Alfred Fast

Oberschulze



Informationen aus der CAF

1. Antrag auf Mitgliedschaft in der CAF:

Die Frauen Tina Ediger de Bergen, Leni Siebert de Friesen und Gertrud Breul de Matthies beantragen eine Mitgliedschaft in der CAF. Die Anträge werden angenommen.

2. Rückzahlung von Aktien:

Frau Herta Braun beantragt die Rückzahlung ihrer Aktien. Mit einem Beitrag von 3.000.000 Grs. bleibt sie Mitglied in der Kooperative.

3. Externe Rechnungsprüfung:

Die Externe Rechnungsprüfung 2014, die sogenannte „auditoría externa“, soll von der Firma *Gestión Empresarial* durchgeführt werden. Der Kostenvoranschlag dafür liegt bei 22 Millionen Grs.

4. Aktienkauf in ECOP S.A.:

Die Firma ECOP S.A. will 5.780 Aktien rausgeben. Die CAF hat das Recht, davon 265 zu kaufen. Das wären Aktien im Wert von insgesamt 265.000.000 Millionen Grs. Die Aktien sollen gekauft werden.

5. Lanzamiento de la campaña sojera 2014/2015:

Am 8. Oktober 2014 findet in der Kooperative La Paz der „Lanzamiento de Soja“ statt. In Vertretung unserer Kooperative werden die Herren Theodor Pankratz, Heinz Wilhelm Rempel, Edwin Janzen und Alfred Fast an der Feier teilnehmen.

6. Aufforstung:

Um die „pasivos ambientales“ zu erfüllen, ist es neuerdings auch erlaubt, auf niedrigem Land aufzuforsten.

7. Ärztehaus:

Der Kostenvoranschlag für das Ärztehaus der Firma *A+A Construcciones Tecnológicas* beträgt 480.357.024 Grs. Dieser Kostenvoranschlag beinhaltet aber noch nicht die Mehrwertsteuer und auch nicht die Innenausstattung. Die Fläche ist von 310,05 m², miteingeschlossen das Schattendach. Man beschließt, mit dem Bau des Hauses im Jahre 2015 anzufangen.



Informationen aus der ACCF

1. Externe Rechnungsführung:

Der Kostenvoranschlag für die Externe Rechnung von der ACCF liegt bei 11 Millionen Grs.

2. Kooperativstagung in Volendam:

Die vorgesehene Reise der ACOMPEPA-Kolonien nach Uruguay wird aus verschiedenen Gründen suspendiert. Die diesjährige Kooperativstagung findet stattdessen in der Kolonie Volendam statt. Auf der Tagesordnung stehen Themen wie die Umweltpassung der Kolonie Volendam und die Präsentation des Forstsektors der Kolonie. Außerdem sind Besuche in Einrichtungen wie dem Hafen Mbopikua, Nautica Cardenal, Jatroselect und Agroganadera Hurón S.A. vorgesehen.

3. Antrag auf Mitgliedschaft:

Herr Christian Reimer Rempel beantragt die Mitgliedschaft in der Zivilen Vereinigung. Die Verwaltung genehmigt den Antrag. Die endgültige Entscheidung trifft aber die Generalversammlung.

4. Gebäudeversicherung:

Dem Verwaltungsrat wurden Berechnungen über die Einnahmen einer internen Feuer- und Sturmversicherung präsentiert. Da die Versicherungsbeiträge in dieser Branche sehr niedrig sind, beschließt der Verwaltungsrat, erst einmal mit der Versicherungsgesellschaft Taja zusammen eine Alternative auszuarbeiten und nach Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu suchen.

5. Antrag von Frau Heidemarie Dyck:

Frau Dyck beantragt, in der Kolonie ein Fitnesscenter eröffnen zu dürfen. Der Antrag wird genehmigt.

6. Ordnungsamt:

Der Arbeitsvertrag von Herrn Gerd Loewen ist abgelaufen. Man will nach einem passenden Ersatz für sein Amt suchen.

Ing. Agr. Alfred Fast / Präsident



Besuch bei Milch-Sammelzentren

Molkerei

Am 26. August haben wir von der Molkerei und der Verwaltung aus die Sammelstellen besucht, wo die Kolonie Friesland Milch aufkauft. Es fuhren der Oberschulze Alfred Fast, Ferdinand Regehr, Wolfgang Voth und ich. Das Ziel dabei war es, die Leute einmal persönlich kennen zu lernen, die an unsere Molkerei Milch liefern, und zu sehen, wie wir sie noch besser unterstützen können. Durch das Projekt USAIT und FECOPROD sollen gerade die Kleinbauern in der Milchwirtschaft gefördert werden: Im Bereich der Fortbildung, in der Genetik der Tiere, in der Infrastruktur und in der Verbesserung der Wege.

Um 5 Uhr morgens fuhren wir los. Etwa 550 Km legten wir an diesem Tag zurück. Folgende Sammelstellen besuchten wir:

- In Capiibary das Komitee „24 de mayo“ aus Ara Pyahu. Dieses Komitee hat 25 Mitglieder, davon sind acht Mitglieder aktive Milchproduzenten.
- Herrn David Saucedo, der auch in Capiibary wohnt, aber ein unabhängiger Milchproduzent ist.
- Die Vereinigung „26 de febrero“ im Osten von Capiibary. Hier sind 30 Mitglieder, davon 12 aktive Milchproduzenten.
- In der Kolonie „Nueva Alianza-Jasy Kañy“ war es die Coop. Multiactiva „La Igualdad“ mit 35 Mitgliedern, davon 18 Milchproduzenten.
- Die Coop. Ecomonte Abteilung Manduará – Jasy Kañy waren es 24 Mitglieder, davon 14 Milchproduzenten.
- Ein Komitee mit dem Namen „Siete Montes“, mit 43 Mitgliedern, davon 18 Milchproduzenten.



Coop. La Igualdad Colonia Nueva Alianza – Jasy Kañy



In solchen Zuständen befinden sich manche Wege

- In Durango besuchten wir die Kooperativen „Durango Ltda.“ und Sacatecas und die Mischfutterfabrik.
- In Maracaná die Abteilung von Ecomonte, die 25 Mitglieder und davon 15 Milchproduzenten hat. Diese liefern jedoch im Moment ihre Milch nicht an uns aufgrund einer fehlenden Brücke.
- In Choré die Coop. „Liberación Norte“ mit 40 aktiven Milchproduzenten und die Abteilung von Ecomonte mit 24 Mitgliedern davon 8 Milchlieferanten.
- Auf dem Rückweg besuchten wir noch die Farm „Yvu Moroti“ von Giil Ruiz und die Vereinigung Asanop in Tacuara mit 24 Mitgliedern, davon 16 Milchlieferanten.

Zusammenfassend: Insgesamt sind es 186 Personen, von denen unsere Molkerei Milch aufkauft, davon sind nur 40 hier in Friesland. Für viele dieser Familien ist es sehr wichtig, dass sie die Milch an uns liefern können. Sie haben damit ein regelmäßiges konstantes Einkommen. Unser Ziel ist es, diese kleinen Milchlieferanten durch die Projekte von FECOPROD zu fördern und ihnen zu helfen, noch mehr Milch zu produzieren und somit ihr Lebensniveau zu heben.

Juan Carlos Wachholz
Abteilungsleiter der Molkerei

Aufforstungsmodell von SYLVIS S.A.



Am Montag, dem 15. September fand im DAF eine Fortbildung von der Firma SYLVIS S.A. statt. Es ging um Themen rund um die Forstwirtschaft auf nationaler Ebene und in besonderer Weise um das Aufforstungsmodell, das die genannte Firma anbietet.

Die Vorteile einer Aufforstung sind:

- Arbeitsplätze werden geschaffen.
- Maschinen können eingesetzt werden.
- Es wird Rohmaterial für lokale Industrien und für den Export produziert.
- Es werden bessere Umweltbedingungen für die landwirtschaftliche Produktion geschaffen.
- Die Niederschlagsmenge soll erhalten werden.
- Die Erosion wird dadurch vermindert.
- Eine Aufforstung weckt das Interesse an Installationen in der Forstindustrie.

Auf nationaler Ebene arbeiten die Sägewerke nur zu 50% ihrer möglichen Leistungskapazität. Der Grund dafür ist, dass es an Rohmaterial mangelt. Um die schon bestehenden Holzindustrien in unserem Land mit genügend Holz zu versorgen, bräuchte man eine Fläche von 250.000 ha Aufforstungen. Bisher wurden in Paraguay aber erst um die 66.000 ha registriert. Studien haben ergeben, dass man 400.000 ha Aufforstung bräuchte,

um schon existierende und zukünftige Fabriken, die innerhalb der nächsten 10 Jahre entstehen könnten, mit genügend Material zu versorgen.

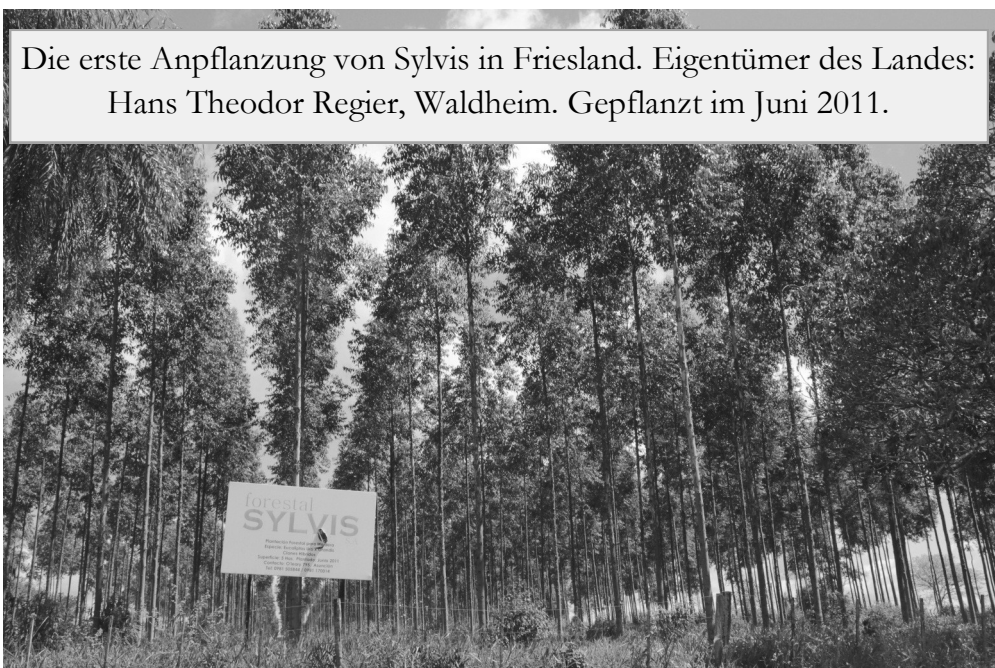
Die Forstwirtschaft kann man sehr eng mit der Viehwirtschaft führen. Vorteile hier sind:

- Gleichzeitig wird die Fleisch- oder Milchproduktion mit der Holzproduktion gefördert.
- Die tägliche Gewichtszunahme der Rinder steigt an und in der Milchwirtschaft steigt die Milchproduktion pro Rind.
- Die Auswirkungen vom Frost auf die Weide werden reduziert.
- Das Einsickern des Wassers in den Boden wird gefördert und die Erosion der Oberfläche verhindert.

Der Ing. Raúl Gauto, Vorstandsmitglied in „Forestal SYLVIS S.A.“ präsentierte an diesem Abend das Investitionsmodell, das seine Firma anbietet. Das Modell sieht so aus, dass jemand sein Land zur Verfügung stellt und die Firma die Aufforstung übernimmt. Folgende Bedingungen gelten für dieses Modell:

- Sylvis übernimmt alle Investitionskosten und trägt alle Risiken.
- Sylvis trifft alle Entscheidungen, sowohl die geschäftlichen als auch die, die mit dem Waldanbau zu tun haben.
- Sylvis übernimmt die Verantwortung der Vermarktung des Endproduktes.
- Sylvis zahlt dem Eigentümer des Landes entweder 20% des Bruttoeinkommen oder jährlich 140 US\$ pro Hektar – bis zur Ernte.
- Der Eigentümer stellt das Land für 12 Jahre zur Verfügung, er kann es aber trotzdem für die Milch- oder Fleischproduktion nutzen.
- Rinder dürfen allerdings in den ersten 12 bis 15 Monaten nicht auf die Anpflanzungen gelassen werden.
- Der Eigentümer verpflichtet sich, in Fällen eines Brandes zu kooperieren.

Die erste Anpflanzung von Sylvis in Friesland. Eigentümer des Landes: Hans Theodor Regier, Waldheim. Gepflanzt im Juni 2011.



Stellungnahme vom DAF zu diesem Angebot:

Es ist für diejenigen eine gute Option, die laut Plan aufforsten müssen, und aber nicht die nötigen Finanzen, die nötige Zeit oder das entsprechende Wissen dafür haben. Diese Bürger könnten ihr Land an SYLVIS aushändigen und die Firma übernimmt die Aufforstung. Der Bürger erhält dafür entweder die Jahresquote von 140 U\$S pro Hektar oder am Schluss des Projektes die 20 % des Bruttoeinkommen. Dazu kommt ja noch, dass der interessierte Bürger sein Vieh zwischen den Reihen der Aufforstung weiden lassen kann oder aber von der Weide Heu machen kann. Dies ginge total für den Gebrauch des Landeigentümers.

Wenn jemand sich für dieses Modell von SYLVIS interessieren sollte, kann derjenige sich gerne im DAF melden. Wir stellen dann den nötigen Kontakt mit SYLVIS her.



Ing. Agr. Lilian Martens - UGA/DAF
Übersetzt von Beate Penner



ECOP Tankstellen

Bei den Ecop Tankstellen sind wir darum bemüht, unseren Kunden einen guten Service zu bieten. Daher werden auch immer wieder kleine Verbesserungsarbeiten gemacht. Die Zusammenarbeit als Arbeitsteam ist sehr wichtig, denn dadurch können viele positive Ziele erreicht werden.

Zurzeit sind wir dabei, die Stockkontrolle einzuführen, welches auch eine Herausforderung ist, jedoch in Zukunft die Kontrollen der einzelnen Produkte erleichtern soll. Bei dieser Arbeit ist uns Orlando Isaak behilflich.

Wir bieten auch weiterhin den Service an, ab 5.000 Liter den Brennstoff direkt zum Kunden aufs Feld zu bringen.

Am 19. Dezember haben wir eine Verlosung von einem Motorrad der Marke HONDA XR 150 geplant. Jeder, der Öle der Marke MOBIL kauft, hat die Möglichkeit, daran teilzunehmen.

Verbesserungsvorschläge und positive Kritik dürfen gerne an mich herangetragen werden.

Econ. Welander Giesbrecht
Abteilungsleiter

Die Öffnungszeiten ab dem 6. Oktober:

Die Tankstelle in Central ist jeweils von Montag bis Freitag von 6.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Am Samstag sind die Öffnungszeiten von 6.30 bis 13 Uhr. Diese bleibt an den lokalen und nationalen Feiertagen geschlossen.

Die Tankstelle Carolina an der Fernstraße 10 ist jeweils von Montag bis Freitag von 5.30 bis 20 Uhr geöffnet. Am Samstag sind die Öffnungszeiten von 5.30 bis 17 Uhr. Diese ist, außer an Karfreitag, dem ersten Feiertag an Weihnachten und Neujahr, an allen lokalen und nationalen Feiertagen von 6 bis 18 Uhr geöffnet.

Hospital Tabea



Bestattungsdienst

Wir möchten informieren, dass der Bestattungsdienst vom Hospital aus organisiert wird. Die verantwortliche Person für den Dienst ist Frau Ursula Ediger, zu jeglichen Unklarheiten bezüglich diesem Dienst kann man sie befragen. Wenn unsere Bürger für ihre Verstorbenen das Leichenhaus in Anspruch nehmen, steht es ihnen kostenlos zur Verfügung.

Programa „Manos Extendidas“

Die Stiftung PME ist jetzt ein Teil von unserer Zivilen Vereinigung. Dafür sind wir sehr dankbar! Und so können für die jeweiligen Spender auch Quitungen ausgeschrieben werden. Bezüglich Spenden möchte ich auch gleich informieren, dass auf unserem Konto 40-066-2 zu jeder Zeit Spenden eingehen können * *wir sind dankbar für jeden Beitrag* *, da wir auch zu jeder Zeit Patienten von PME im Hospital behandeln, und die Kosten von dem Konto gedeckt werden. Außerdem haben sich die Ärzte aus Deutschland, von der Stiftung INTERPLAST wieder für die 2. Woche im Januar 2015 angemeldet.



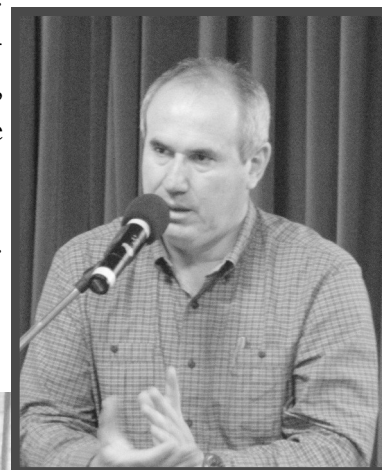
Heidemarie de Dyck / Verwalterin

Besuch vom Präsidenten des SENACSA

Am 26. September besuchte der Präsident der Senacsa unsere Kolonie. Er war noch nie hier gewesen und wollte die Kolonie etwas kennen lernen. Nachdem man den Dokumentar von Friesland gezeigt hatte, sprach er kurz über Senacsa und über zukünftige Projekte, Programme und anstehende Verbesserungen.

Danach gab es eine Zeit für Fragen und Austausch in diesem Gebiet. Das Programm schloss mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Text und Foto: Redaktion

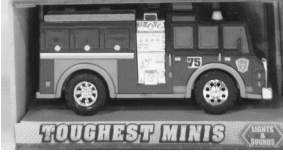


Angebote

Neu im Supermarkt—Ware aus Panama

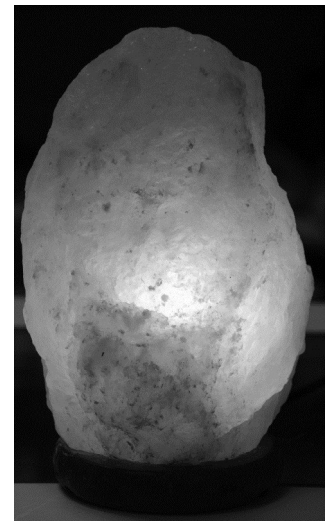


Die verschiedensten Modelle von Spielzeugfahrzeugen der Marke Tonka und Bruder



Koffer in drei verschiedenen Größen

Tischlampen



Teppiche und Handtücher in verschiedenen Größen und Farben

Und auch etwas für die Mädchen



Küchenmaschine



Colegio Friesland

Das Jahresende nähert sich mit großen Schritten und noch bleibt so einiges an Aktivitäten zu bewältigen. Bei den Schulaktivitäten ist der Monat September dafür bekannt, dass die Motivation und der Arbeitsmut schon etwas zu wünschen übrig lassen. Wenn wir uns jedoch gemeinsam Mut machen, kann auch dieses Schuljahr mit Erfolg abgeschlossen werden.

Auch für die letzte Zielstrecke wünsche ich der Schulgemeinschaft Gottes Geleit und Ausdauer.

a. **Lehrerkonferenzen:** Im Monat September fanden wieder die Lehrerkonferenzen der Primaria und Sekundarialehrer statt. Themen, die diskutiert und angesprochen wurden, waren folgende: Bewertung der Feier des Kindertages, Bewertung des Leichtathletikturniers, Planung der Ausflüge der 7., 8., und 10. Klasse, die Galauniform, Malwettbewerb, Lehrer 2015 und anderes mehr.

b. **OMAPA – Primaria:** Am 6. September fand in Coronel Oviedo die Endrunde der nationalen Mathematikolympiade der Primaria statt. Aus unserer Schule hatten sich die Schüler Saskia Wachholz, Ben Velazquez, Alexis Bergen, Valeria Fast und Roy Ibarra klassifiziert und wurden vorort mit Medaillen belohnt. Nach dem Schreiben von noch einem Examen erhielt Saskia eine Silber- und die anderen eine Bronzemedaille.

Die Gewinner der OMAPA-Mathematikolympiade auf nationaler Ebene in Cnel. Oviedo:

Saskia Wachholz (Silber), Ben Velazquez (Bronze), Alexis Bergen (Bronze), Valeria Fast (Bronze) und Roy Ibarra (Bronze).

Begleitender Lehrer Joseph Goertzen

Herzliche Glückwünsche
diesen Mathematikern!

c. **Lese- und Gedichtwettbewerb:** Am 12. September fand in unserer Kolonie ein Lese- und Gedichtwettbewerb statt. Die Primariaschulen aus Volendam, Tres Palmas, Concordia und Friesland nahmen an diesem Wettbewerb teil. Solche Treffen sollen zur Förderung des Lesens und des Aufsayens von Gedichten dienen. Nach der Auswertung, der Prämierung und einem Essen wurden die anderen Schulen verabschiedet.

d. **Musikabend- Lehrerkonzert:** Die Musiklehrer haben am Sonntag, dem 21. September, im Saal des Deportivo Estrella ein Konzert gebracht. Verschiedene Lieder und Instrumentalstücke wurden an diesem Abend von ihnen vorgeführt. Solche Abende sollen dazu dienen, dass sie selber wie auch die Musikschüler angespornt werden, das Üben im Bereich der Musik nicht zu vernachlässigen.

e. **„Día de la juventud“:** Der 21. September ist der „Día de la juventud“. Die Schüler der Sekundaria feierten am 19. diesen Tag im Dabeisein der Lehrer. Nach der Begrüßung beteiligen sich die Damen- und Herrenmannschaften in einigen Volley- und Salonspielen. Wir wünschen allen Jugendlichen viel Freude und alles Gute zu ihrem Tag!



Foto: David Velazquez

f. **Schülerabend:** Die Primariaschüler hatten am 26. September einen Theaterabend. Außer dem Theater „Doktor Allwissend“ wurden noch einige Lieder und Gedichte vorgetragen.

g. **Ausflüge:** Die Klassen 7. 8. und 10. gehen im Monat Oktober auf Reisen. Die Ausflüge finden vom 2. bis 3. Oktober statt. Die Ausflugsorte sind wie folgt:

- 7. und 8. Klasse: Encarnación und Umgebung
- 10. Klasse: Mbatovi und Umgebung

Wir wünschen den einzelnen Schülergruppen Gottes Schutz auf ihren Reisen.

h. **Projekt – 12. Klasse:** In der ersten Woche im Oktober wird sich die 12. Klasse mit einer Projektarbeit beschäftigen. Das Thema lautet **„Die Aktivitäten der Menschen und deren Einfluss auf die Umwelt“**. In Begleitung und Anweisung der Fachlehrer wählt jeder Schüler ein Fach und erarbeitet verschiedene Unterthemen zu dem Hauptthema. Am Ende der Woche müssen sie ihre Arbeit vor Lehrern und Schülern verteidigen.

Lic. Gert Bergmann
Schulleiter

Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.

Carl Hilty

Termine im Oktober

Oktober						
D	L	M	M	J	V	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

2.-3. Ausflüge Sekundaria

6. Lehrerkonferenzen

6.-10. Projektwoche der 12. Klasse

31. Vorschulabschluss

Kinder- und Schulchorkonzert

Am 26. Oktober trägt der Kinderchor einige Lieder vor. Der Schulchor der 4. – 6. Klasse trägt die Kinderkantate „**Noah**“ vor. Das Programm findet im Saal des Deportivo Estrella statt. Ganz herzlich laden wir ein, dabei zu sein.



Joseph Goertzen / Musikförderer

Gewinner des Lese- und Gedichtwettbewerbs aus unserer

Schule:

1. Klasse: Sanni Velazquez
(1. Preis - Gedicht)
2. Klasse: John Mecklenburger
(2. Preis—Lesen)
4. Klasse: Sofia Mecklenburger
(2. Preis—Lesen)
5. Klasse: Valeria Fast
(2. Preis—Gedicht)
6. Klasse: Nadine Mecklenburger
(1. Preis—Lesen),
Natascha Bergmann
(2. Preis—Gedicht)





Através del fútbol

Vor kurzem wurde von COVESAP ein neues Projekt gestartet: *Através del fútbol*. Es handelt sich hierbei um eine Fußballschule, die eröffnet wurde. Das Ziel mit diesem Projekt ist, durch den Fußball an die Kinder in der Zone zu kommen, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihnen dadurch Werte zu vermitteln.

Die Kinder, die in die Schule kommen, sind aus Carolina, Amambay, Tuyango und ein Junge kommt sogar aus Santaní. Die Kinder werden alle ärztlich untersucht und in der Schule registriert. Beim ersten Training erschienen etwa 40 Kinder. Einmal waren es schon mehr als 80. Die Anzahl der teilnehmenden Kinder variiert sehr. Neu ist für viele auch, dass es gewisse Regeln gibt, an die sie sich halten müssen, z.B. wer zu spät kommt, muss warten bis die andere Gruppe beginnt oder gar bis zum nächsten Donnerstag. In so einer Gruppe ist es eine Herausforderung, Ordnung und Disziplin herein zu bringen. Auch die Pünktlichkeit ist ein Thema, an dem viel gearbeitet werden muss. Die Schüler sind in zwei Gruppen eingeteilt. Sie trainieren immer jeweils Donnerstag zwei Stunden. Es ist ein Trainer engagiert worden, der gut Guaraní spricht, denn viele Kinder sprechen und verstehen nur sehr wenig oder überhaupt nicht Spanisch.



Die paraguayische Kultur ist eine Fußballkultur. Alles wird mit Fußball in Verbindung gebracht. Deshalb entstand auch die Idee, gerade über Fußball an die Leute heran zu kommen, nicht nur an die Kinder, sondern indirekt auch an die Eltern. Es ist wichtig, dass den Kindern eine gesunde Beschäftigung angeboten wird. Ein weiterer Punkt, den man durch diese Schule langfristig erreichen wird, dass es den Kindern bewusst gemacht wird, wie wichtig eine saubere Umgebung ist. Die Kinder sollen es lernen, ihre Umwelt zu schützen.





Am 27. September wurde zum ersten Mal so ein „Müll-Sammel-Tag“ durchgeführt. Die Kinder trafen sich und haben nach einem kurzen Programm Müll eingesammelt. Sie wurden in Gruppen eingeteilt und angespornt, in einer bestimmten Zeit so viel Müll wie möglich einzusammeln. Der Sieger wurde prämiert. Das Ziel dabei ist, dass sie sollen hautnah erleben, welcher Unterschied zwischen einer sauberen und einer schmutzigen Umgebung besteht. Die Idee ist auch, dass man zusammen mit den Kindern Mülleimer bastelt und sie im Dorf aufstellt. Die Organisatoren erhoffen sich dadurch auch einen sekundären Effekt, dass die Kinder zu Hause begeistert von ihrem Projekt und vom Gelernten erzählen und dass so auch die Eltern angespornt werden, mehr auf ihre Umgebung zu achten.

Finanziert wird dieses Projekt nicht direkt von COVESAP, sondern von privaten Spenden. Sollte jemand gerne einen Beitrag zahlen, wende er sich bitte an Sascha Bergen. Viele Kinder kommen barfuß oder mit Latschen und oft auch nicht in der passenden Kleidung. Sehr willkommen sind deshalb auch gebrauchte Fußballschuhe, Sportkleidung und auch Fußbälle.

Zusammengestellt
von der Redaktion
Informationen
von Sascha Ber-
gen, Leiter des
Projektes
Fotos:
Redaktion /
Sascha Bergen



Produkte-Ausstellung

Von COVESAP aus wurde wieder zu einer Ausstellung verschiedener Produkte aus dem Haushalt eingeladen. Diese fand bei der ECOP-Tankstelle in Carolina statt. Angeboten wurde Gemüse, Käse, geschlachtete Hühner, Schweine und Schafe sowie auch Reinigungsmittel, die von einer Gruppe Frauen hergestellt und vermarktet wird.



Text und Foto: Redaktion

Aus dem Sozialamt

Reise zum CD-Feld Kilometer 81

Vom Sozialamt aus wurde diese Reise nach Km 81 geplant und auch durchgeführt. Ich bin als Begleiter mitgefahren und muss einfach sagen, dass es sich gelohnt hat.

Vom Anwesen von Km 81 war ich sehr beeindruckt. Man kann hier einfach sehen, wie Gott Arbeiten wie diese segnet.

Das Personal an für sich und auch die Freiwilligen Arbeiter nahmen uns freundlich auf und zögerten nicht, Antworten auf unsere Fragen zu geben.



Am aller schönsten aber, fand ich persönlich, das große Interesse und die Begeisterung die von Seiten unserer Reisenden deutlich bemerkbar war. Auch habe ich es genossen mal einen Tag lang mit der älteren Generation zu verbringen. Es war eine lustige und übernehmende Gruppe.

Ich würde diese Reise sehr positiv bewerten und auch andere, die noch nie Km 81 besucht haben Mut machen, dies einmal zu tun. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Sascha Bergen

Vom Sozialamt werden zum Thema "Alzheimer" ein Buch und eine DVD angeboten.



Bis dass der Tod uns scheidet

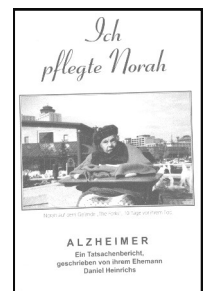
John und Ellen sind glücklich verheiratet, bis eines Tages bei Ellen die Alzheimer Krankheit diagnostiziert wird. Persönlichkeitsveränderungen und Gedächtnisverluste stellen ihre Ehe auf eine harte Probe. Eine Predigt von Billy Graham wird für John zum Schlüsselerlebnis. Dieser Spielfilm ist eine wunderbare Ermutigung, sich in schweren Situationen Gott anzuvertrauen.

Durch verschieden Situationen und Begebenheiten vermittelt der Schreiber Ratschläge für Betreuer und Angehörige. Das Buch ist ein Appell, in einem Alzheimer-Kranken immer eine Person zu sehen, die Liebe und Zuwendung braucht.

Ich pflegte Norah

Ein Tatsachenbericht geschrieben von ihrem Ehemann Daniel Heinrichs. Ein praktisches Buch über Alzheimer für Angehörige, Pfleger, Berater und Ärzte. Das Ziel des Autors ist es, dem Leser zu vermitteln, was in einer Person mit Alzheimer vor sich geht, durch welche Leiden sie geht, und wie man mit Alzheimer Kranke richtig umgeht.

Eine Person mit Alzheimer weiß nicht, was sie tut. Oft wird sie durch tiefe, innere Verletzungen oder Krisen weit zurück in die Vergangenheit versetzt. Das Gedächtnis der Person mit Alzheimer schwindet über die Jahre langsam dahin und irgendwann leben sie ganz in der Vergangenheit. Es kommt die Zeit, wo sie die Familienangehörigen nicht mehr erkennt.



Kostenlos zu borgen im Sozialamt—
jeden Dienstagnachmittag!

Unser Altenheim

Der Höhepunkt im August war wohl das Verteilen der T-Shirts an die Kinder der Kindertagesstätte Itacurubí. Während des Jahres wurden von einigen Omas in Rekreationszeit für die Kids der Kindertagesstätte in Itacurubí T-Shirts bemalt. Es wurden über 40 bemalt und während der Feier zum Tag des Kinder verteilt. Hierzu waren einige Frauen aus dem Altenheim, zusammen mit Lucineia Siemens, Corny Ratzlaff und Betty Görtzen zur Kindertagesstätte gefahren.

Da in dieser Ausgabe zum Thema Alzheimer oder Altersdemenz informiert wird, möchte ich kurz auch etwas dazu schreiben. Dies sind ja, normal, Erscheinungen, die mit dem Alter kommen, und wir hiermit im Altenheim auch unsere Erfahrungen machen. Ich habe auch einiges zum Thema gelesen, welches ich kurz an jüngere Personen weitergeben will - vorbeugend:

Das Demenzrisiko senken – überprüfte Strategien

KÖLN (Biermann) – Viele Menschen möchten wissen, wie sie aktiv dazu beitragen können, einer Demenzerkrankung im Alter vorzubeugen. Tatsächlich gibt es Dinge, die jeder Einzelne tun kann, um sein Risiko zu senken:

- ⇒ Gesunde Ernährung
- ⇒ Reichlich Bewegung
- ⇒ Geistige und soziale Aktivität

Heidemarie de Dyck
Verwalterin

**In dem Maße, in dem
man Freude spendet,
empfängt man Freude.**

Ladislaus Borros



**Je mehr Freude wir
anderen Menschen
machen, desto mehr
Freude kehrt ins ei-
gene Herz zurück.**

unbekannt

Deportivo Estrella - MFBO 2014

Als Erster zu klassifizieren in dem Turnier war und ist schon immer eine gute Leistung. Dies konnte in diesem Jahr von der U19 (Juvenil) des Deportivo Estrella Friesland erreicht werden. Im letzten Spiel am Samstag den 27. September traten sie gegen Sommerfeld an. Falls Sommerfeld gewinnen sollte, wäre Sommerfeld als erster Klassifizierter in die Endphase eingegangen. Doch mit zwei



Toren (Janek Rempel, Thomas Enns) gegen nur einem erzielten von Sommerfeld, ging der Sieg an den Gastgeber. Obwohl Sommerfeld in überlegener Anzahl von Publikum angereist war, ließen die Friesländer sich nicht davon beeindrucken und spielten ihr Spiel. **Glückwunsch!**

Die Auswahlmannschaft musste einen Sieg bringen, um in der Endphase mitspielen zu können. Doch die schnellen 2 Tore in den ersten Minuten des Spiels, der Gäste, gab dem Publikum schon die Richtung wie das Spiel ausfallen würde. Trotzdem die Spieler des Deportivo Estrella keine Minute nachgaben, konnte das Spiel schon nicht gewendet werden. Zudem kam noch ein vergebener Elfmeter, der an die Latte knallte. Am Ende fuhren die Gäste (Sommerfeld) mit einem wohlverdienten 3 zu 1 nach Hause.

So endete die Vorrunde des MFBO 2014:

Auswahlmannschaft	Punkte
Tres Palmas	14
Sommerfeld	13
Independencia	10
Concordia	9
Friesland	8
Volendam	3
Bergtahl	1

U19 (Juvenil)	Punkte
Friesland	12
Sommerfeld	10
Concordia	9
Bergtahl	5
Independencia	4
Volendam	3

Spielplan der Endrunde:

Austragungsort	Independencia	11/10/2014
Tres Palmas	vs	Sport Concordia
Independencia	vs	Sommerfeld

Austragungsort	Sommerfeld	18/10/2014
Independencia	vs	Sport Concordia
Sommerfeld	vs	Tres Palmas

Austragungsort	Tres Palmas	18/10/2014
Sommerfeld	vs	Sport Concordia
Independencia	vs	Tres Palmas
Friesland (U19)	Vs	Sommerfeld (U19)

Das Datum des Spieles der U19 wird noch bestätigt werden.

i.A. der Sportdirektive: Esteban Born



22 Jahre Informationsblatt Friesland

Gründung des Informationsblattes Friesland

Es war ein kühler Montagübermittag, als am 27. Juli 1992 im Dorf Nr. 7 in der Kolonie Friesland eifrig mit einer elektrischen Panasonic-Schreibmaschine an einem Entwurf für die Herausgabe eines Informationsblattes geschustert wurde. Ein noch eifrigerer junger Lehrer, der noch nur eben ein halbes Jahr in der Schule in Friesland unterrichtet hatte und nach mehr Beschäftigung suchte, musste bis 14 Uhr einen schriftlichen Vorschlag für das neue Informationsblatt angefertigt haben. Hinzu kam, dass trotz der Eile bei der Vorbereitung des schriftlichen Vorschlages kein „Tippfehler“ gemacht werden durfte, da man das ganze Blatt dann wieder neu tippen musste.

Der Oberschulze Erich Weiss hatte den frisch gebratenen Lehrer am Montagvormittag in der Schule angerufen und gesagt, dass dieser Vorschlag am Nachmittag auf der Verwaltungsratsitzung präsentiert werden sollte. Natürlich waren mehrere persönliche Gespräche diesem konkreten Schritt voraus gegangen, wo die Notwendigkeit und die Form des Informationsblattes analysiert worden waren. In dem angefertigten Vorschlag waren Zielsetzung, Organisation und Struktur des neuen Informationsblattes erläutert. An diesem Nachmittag wurde der Vorschlag vom Verwaltungsrat der Kolonie Friesland aber noch nicht angenommen. Man wollte ihn erst studieren und sehen was die ganze Sache kosten könnte. Zwei Monate später, im September 1992, erschien dann die erste Ausgabe des Informationsblattes Friesland.

In der Vorstellung des Informationsblattes wird die Zielsetzung folgend dargestellt: „Absicht des Blattes ist es, Sie als Bürger über wichtige Beschlüsse der Komitees, Planungen, Preise, Termine für Veranstaltungen, Preistendenzen, usw. auf dem Laufenden zu halten. Das Informationsblatt soll auch manch einen Zettel ersetzen. Die Bürger und Leser des Blattes sollen sachgerecht über das Kolonies- und Kooperativgeschehen informiert werden. Denn nur durch aktuelle und objektive Informationen wird ein Mitdenken und Mitarbeiten der Bürger

möglich. Dieses vermittelte Wissen soll uns die Augen für positive und negative Seiten im Gemeinschaftsleben öffnen, damit jedem Bürger die Möglichkeit gegeben ist, dadurch mit offenen Augen und vollen Einsatz zum Wohle der Gemeinschaft beitragen zu können. Die Kolonie braucht Bürger, die über die Situation in der Kolonie Bescheid wissen und nicht blind in die eine oder andere Richtung laufen. Somit soll sich das Informationsblatt als gutes Bindeglied zwischen Koloniesverwaltung und Bürgern herauszeichnen.“ Es waren hochgesteckte Ziele!

Die Schreiber des ersten Blattes waren Erich Weiss (Oberschulze), Luise Unruh (Bibliothek), Herman Rempel (Vertreter in Asunción), Eduard Regier, Peter Wittenberg (Hospital Tabea), Ferdinand Rempel (Secc. Repuestos), Heinrich Bergen (Viehestanzia), Erwin Regier (Colegio Friesland), Herbert Janzen (Mischfutterfabrik und Deportivo Estrella), Helmut Bergmann (Altenheim), Erwin Rempel (Gemeinde) und Heinrich Reimer (Sozialdienst).

Schnell entwickelte sich ein Team, dass die Korrektur und die Anfertigung des Blattes übernahm. Computer kannten wir damals noch nicht. Vor dem Tippen mussten wir uns genau überlegen, was wir schreiben wollten. So manch eine Anekdote hat sich bei der Beschaffung der Informationen und Anfertigung des Informationsblattes ergeben.

Hans Theodor Regier

Redaktionsleiter in diesen Jahren waren:

Hans Theodor Regier

(Sept. 1992 bis Nov. 1994)

Gert Siemens

(Dez. 1994 bis Dez. 2011)

Michaela Bergen

(Januar 2012 bis Juni 2013)

Beate Penner

(seit Juli 2013)

Eine Anerkennung von Seiten der Redaktion

Gemeinsam wachsen – (unter) einander helfen

Am 3. September fand im Rahmen der Erwachsenenbildung eine weitere Fortbildung statt. Das Thema war „Gemeinsam wachsen – (unter) einander helfen“ und der Referent war Herr Hartwig Eitzen. Organisiert wurde der Abend vom Erziehungskomitee der Kooperative in Zusammenarbeit mit Meda Paraguay. Es folgt hier eine kurze Zusammenfassung des Themas:

1. Was bedeutet es denn, zu helfen?

- √ Helfen bedeutet mehr, als nur den Zehnten geben.
- √ Es bedeutet mehr, als nur Geld geben.
- √ Helfen bedeutet, die Not (wendigkeit) zu erkennen: Das können z.B. Ungedekte Grundbedürfnisse und akute Notlagen sein, wie beispielsweise eine Wohnung, Nahrung, Gesundheit, Tod oder ein Unfall. Es kann aber auch darum gehen, die Lebensverhältnisse einfach zu verbessern, wie z.B. die Wohnverhältnisse, Transportmöglichkeiten, Familienverhältnisse usw.
- √ Helfen kann verschiedene Gesichter haben. Es kann kurz-, mittel- oder langfristig sein.

2. Welches sind Gründe, warum man oft nicht hilft?

- √ Aussagen wie „Mir hat auch keiner geholfen“ sind des Öfteren Motive, anderen nicht zu helfen.
- √ Helfen bringt Menschen in Abhängigkeit zueinander.

- √ Helfen unterstützt die Faulheit – ist auch oft ein Argument.
- √ Aussagen wie „Es geschieht ihm recht...“ fallen immer wieder.
- √ Neid, Eifersucht und Konkurrenzdenken.
- √ Es kommt auch mal vor, dass Hilfe kategorisch abgelehnt wird.
- √ Manchmal werden dem Helfenden auch falsche Motive unterstellt.

3. Welches sind Beweggründe, um zu helfen?

- √ Alle Menschen brauchen Hilfe, sei es vom Ehepartner, von Institutionen, von Geschäften usw.
- √ Alle Menschen haben in ihrem Leben schon mal Hilfe erfahren – von Gott, den Eltern, der Gesellschaft, den Gemeinden, verschiedenen Organisationen, Freunden usw.
- √ Helfen ist ein Gebot Gottes!
- √ Helfen ist eine Ehre!
- √ Helfen bereitet Freude

Herr Eitzen schloss seinen Vortrag mit dem Appell an uns alle: Helfen wir – spontan und periodisch! Man muss nicht reich sein, um anderen Menschen zu helfen! Wir alle brauchen Hilfe und helfen mal anderen. Indem wir helfen segnen wir andere und werden selber gesegnet!

Zusammengefasst von der Redaktion



Tag der Jugend

Am Freitag, dem 19. September feierten wir als 7. – 12. Klasse den Tag der Jugend und den Frühlingsanfang beim Deportivo Estrella. Wir hatten die Concordia- und die Volendam Schule auch eingeladen und wollten mit ihnen ein Volleyballturnier durchführen, das sich *Torneo Primavera* nennt. Doch Concordia sagte uns gleich ab, da sie schon andere Programme hatten, Volendam jedoch sagte zu. Es trafen sich unsere Mädchen und Jungen jeweils einmal die Woche mit dem Volleyballtrainer Hugo Gaona und übten für dieses Turnier. Am Freitag kamen wir mit der Einstellung zur Schule, dass wir dieses Turnier gegen Volendam durchführen würden. Doch leider sagte uns Volendam am selbigen morgen auf Grund des Regens ab. Also planten die Lehrer jetzt spontan ein Programm, dass sie mit uns durchführten. Zuerst spielten wir ein Freundschaftsspiel mit den Lehrern, welches wir Schüler gewannen☺. Danach begegneten sich die Jungen des Tercer Ciclo und die Jungen der Nivel Media und spielten Salón. Bis zum Schluss kämpften sie gemeinsam und es ergab sich ein Gleichstand von 4:4. Da aber jemand gewinnen wollte, gab es Penales, wo der Tercer Ciclo mit 3:2 gewann. Danach spielten die Mädchen des Nivel Medio gegen die Mädchen des Tercer Ciclo Volleyball. Hier gewann der Tercer Ciclo mit 2:1 Sets. Wir hatten eine Menge Spaß und Gemeinschaft. Im Laufe des Vormittags bot die 9. Klasse Erfrischungen zum Kauf an. Um 12 Uhr endete unser kleines Fest mit einem Mittag. Mein Dank gilt den Lehrern für ihre spontane und dennoch gute Organisation. Auch danke ich Gott, dass er uns alle bewahrt hat und uns trotz dunkler Wolken schönes Wetter geschenkt hat.

Cindy Reimer / Schülerin der 10. Klasse

Jugendgottesdienst

Am 28. September hatte die Jugend Friesland für die ganze Gemeinschaft einen Gottesdienst organisiert. Sie haben gesungen, Ansätze vorgetragen und sogar die Predigt wurde von einem Jugendlichen gebracht. Dieser Tag wurde ganz bestimmt für alle Zuhörer und auch für die Jugend selber zum großen Segen! Herzlichen Dank!

Text: Redaktion

Foto: Sandra Machado



Lehrerkonzert des Musikförderkreises

Mit Mozarts „Rondo a la turca“, gespielt von Frau Doris Letkemann und Papagenos Arie „Ein Mädchen oder Weibchen“, gesungen von Lehrer Joseph Goertzen, startete der von den Musiklehrern des Colegio Friesland gestaltete Musikabend am 21. September im Saal des Deportivo Estrelas. Nach diesen zwei beschwingten und heiteren Stücken folgte ein besinnliches Lied von Pergolesi, das „Stabat Mater dolorosa“ unter Begleitung von Klavier, Cello und Geige und gesungen von Frau Bettina Goossen und Frau Kelly Weiss. Anschließend erklangen neben Haydns „Andante“ von Frau Diane Bergmann gespielt auch „Pathetique“ von Beethoven, gespielt von Frau Kelly Weiss, am Klavier.

Auch Lied „Crudas Sorte“ des Komponisten Rossini stand auf dem Programm, gefühlvoll vorgetragen von Bettina Goossen, bevor Joseph Goertzen das Lied „Komm lieber Mai und mache die Blumen wieder grün“ vom Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart vertont, passend zur Jahreszeit sang.

Das „Andante“ von Mozart wurde von den Lehrern Frau Maria Siemens – Geige, Frau Henrike Meyer – Querflöte, Frau Doris Letkemann – Violoncello und Herr Joseph Goertzen – Klarinette vorgetragen.

Die Musiklehrer, zusammen mit den Schülern Delia Rempel, Arnold Friesen und Hartwig Penner sangen einige Lieder als Gruppe vor: „Gloria in excelsis Deo“ von J. Haydn, „Ave Verum“ von W. A. Mozart und „In einem Bächlein helle“.

Insgesamt besuchten etwa 100 Personen dieses Konzert. Wir bedanken uns für die Spenden, die eingelegt wurden.

Joseph Goertzen / Musikförderer

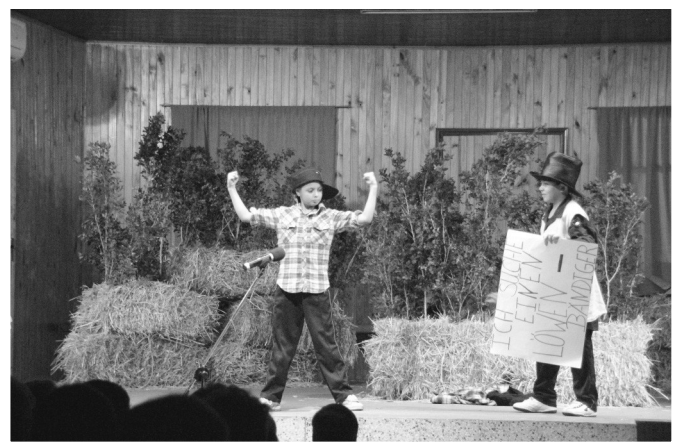
Fotos: Cindy Reimer



Theaterabend der Primaria

Am 26. September hatte die Primaria ihren diesjährigen Theaterabend. Es folgt hier ein kleiner Fotobericht von diesem Abend.

Fotos: Denise Wachholz



„Der Weg ist das Ziel“...

Gewiss kennen Sie das auch: Es gibt Dinge, die gehen einem nicht mehr aus dem Sinn! Das kann eine Melodie sein, ein passender Spruch, ein Mensch oder eine Begebenheit. So geht uns das seit Jahren mit Friesland, es lässt uns nicht los, obwohl wir schon vor 47 Jahren „ausgewandert“ sind.

Im Jahre 1967 sind wir mit unsern beiden Kindern nach Deutschland ausgewandert. Die schmerzliche Trennung von der Großfamilie und den Freunden, ja von der Heimat, schien damals unumgänglich zu sein. Wie schwer uns der Abschied von den Eltern und Geschwistern fiel, mag daraus ersichtlich sein, dass wir mit dem Schiff die Reise nach Deutschland antraten. So hatten wir 4 lange Wochen auf hoher See Zeit, uns mit der Trennung vertraut zu machen.

Unser Start in Deutschland war recht schwierig, da wir ohne Verwandte oder Bekannte nach Dortmund geschleust wurden, wo wir für die ersten Monate in einem Durchgangwohnheim unterkamen. Es war damals ungewöhnlich, dass ein Lehrer arbeitslos war und man wusste nicht, wie man mich vermitteln konnte. So nahm ich die Angelegenheit selbst in die Hand und stellte mich beim Regierungspräsidenten des Dortmunder Bezirks vor. Schon in ein paar Tagen hatte ich eine feste Anstellung an einer Dortmunder Hauptschule mit der Auflage, gewisse Studien an der Universität zu absolvieren und danach die 2. Staatsprüfung abzulegen. Wir konnten uns so eine Wohnung mieten, meine Frau arbeitete damals

wegen der Kinder nicht auswärts, hat dann aber später, als die Kinder in der Schule waren, halbtags in einer Näherei gearbeitet. Zu der Zeit war die Verbindung mit Friesland nur postalisch möglich: Briefe reisten einen Monat (und manchmal landeten sie in Südafrika, weil Paraguay hier bei der Post nicht so bekannt war), Telefonieren war fast unmöglich, im Notfall war ein Telegramm zu schreiben, das dann über Itacurubí nach Friesland gebracht werden musste. Es dauerte 10 lange Jahre, bis wir uns den ersten "Heimaturlaub" leisten konnten. Wie gespannt waren wir auf das Wiedersehen mit unseren Lieben und der alten Heimat! Es gab schon einige Autos in Friesland, mein Schwiegervater holte uns von Asunción mit seiner Camioneta ab, auch per Telefon war die Verbindung mit Deutschland nun schon eher möglich. Schweren Herzens mussten wir wieder Abschied nehmen; denn unsere Kinder und unsere Arbeit warteten in



Elsi und Erwin Wittenberg

Deutschland auf uns. Ich war mittlerweile deutscher Beamter mit Festanstellung und meine Frau leitete den Nähssaal eines Textilherstellers. So hatten wir uns eingelebt und unserer Kinder wegen Deutschland als Heimat erkoren, so dass ich ein verlockendes Angebot, in Paraguay als Lehrer zu arbeiten, ausgeschlagen habe. Nachdem meine Frau und ich im Ruhestand waren, hatten wir 1995 das Glück, für längere Zeit in Paraguay unseren 2. Wohnsitz aufzuschlagen. Meine Frau leistete ein soziales Jahr im Friesländer Altenheim, und ich begann mit dem Sichten und Katalogisieren des Archivs und des Museums. Wir hatten Gelegenheit, mit unsern Familien Gemeinschaft zu haben, wir konnten alte Freundschaften vertiefen und neue gewinnen, alte Bekanntschaften erneuern und neue machen. Die Begegnung mit vielen Friesländern hat uns beeinflusst, uns ermutigt und geholfen, manches zu verstehen, was uns mittlerweile nach so langer Abwesenheit fremd anmutete. Wir haben in dieser Zeit (20 Monate) Trauerfeiern erlebt, mit den Trauernden getrauert; aber auch viele Freudenfeste, wo wir herzlich lachen und uns miteinander freuen konnten sind uns in guter Erinnerung. Es waren für uns unvergesslich schöne Zeiten und Begebenheiten, nicht zuletzt die vielen Exkursionen mit Freunden durch Paraguay, die uns die Schönheit unserer ersten Heimat zeigten.

Wir sind nun schon länger in Deutschland als in Paraguay, haben hier einen großen Bekanntheitskreis und sind dankbar, dass wir uns in unserem Ruhestand die Zeit so einteilen können, wie wir es für gut halten. Wir haben sehr viel Zeit für die Familie, und unsere 5 Enkel genießen es immer, wenn sie bei uns einige Tage verbringen dürfen, Oma verwöhnt sie und bei Opa müssen sie was lernen, er kann nicht aus seiner Lehrerrolle. Auch hier reisen wir viel, haben guten Kontakt zu einigen Ex-Friesländern und feiern manche Feste gemein-

sam.

Nach vielen Jahren der Suche haben wir uns der evangelischen "Paul-Gerhardt-Gemeinde" angeschlossen und dort eine geistliche Heimat gefunden, wo wir uns in verschiedenen Diensten einbringen. Meine Frau ist Mitglied des offenen Gebetskreises, der Frauenhilfe und des Abendkreises (Schwesternverein), ich war lange Zeit Lektor und bin noch Mitglied des Männerkreises. Unsere Gemeinde hat etwa dreitausend Mitglieder (die hohe Mitgliederzahl resultiert aus der Kindertaufe), die von einem Pfarrer und einer Pastorin betreut werden. In dieser Gemeinde fühlen wir uns sehr wohl und schon ganz heimisch.

In der vergangenen Zeit waren wir einige Male zu Besuch in Friesland; deshalb haben wir es besonders bedauert, dass wir aus gesundheitlichen Gründen nicht am 75. Gründungsfest dabei sein konnten! All die Jahre haben wir hier in Deutschland mit unserer Familie den 25. November gefeiert, vor dem gemeinsamen Essen wurde dann die Geschichte vom Auszug aus Russland erzählt, immer wieder interessant für Kinder und Enkel! Der letzte Besuch in diesem Jahr galt der 80. Geburtstagfeier unserer Schwester Tina Siemens, zu diesem Anlass konnten wir noch ein Mal mit allen Geschwistern Gemeinschaft haben - was für ein großes Geschenk! Durch das Informationsblatt und Radio Friesland erfahren wir manches vom sozialen Leben in der Kolonie, und durch die häufigen Telefonate mit den Geschwistern und den Freunden bleiben wir mit unserer ersten Heimat in Verbindung.

Zum Abschluss wollen wir den Wunsch wiederholen, den wir schon zum Jubiläum ausgesprochen haben, dass auch weiterhin die soziale Gerechtigkeit und die Vision für ein würdiges Leben für alle Einwohner und Nachbarn der Kolonie der Motor für die Kolonienpolitik bleiben möge!

In herzlicher Verbundenheit

Elsi und Erwin
Wittenberg

Ein Dankeschön an Friesland...

Nach sieben langen Jahren durfte ich endlich mal wieder zu Besuch in der Kolonie Friesland sein. Für mich persönlich ging ein Wunsch in Erfüllung, ja, es war noch mehr als nur ein Wunsch – es war für mich eine Gebetserhörung. Warum hatte ich um einen Besuch in Friesland zum Herrn Jesus gebetet? Weil Friesland noch immer in meinem Herzen lebt und ich mich mit der Kolonie und mit vielen lieben Menschen dieser Ortschaft tief verbunden fühle. Immerhin durften meine Frau und ich mit unseren drei Mädels im Januar 1982 eine neue Heimat in Friesland finden. In der Tat eine neue Heimat, ein wahres Zuhause. Darüber hinaus waren wir den meisten Bewohnern zu dieser Zeit hier unbekannt und sie uns – bis auf einige wenige Personen.

Warum meine Familie und ich nach Friesland kamen, war, dass meine Frau und ich vom Schularat Frieslands als Lehrer angeworben worden waren. Unsere Lehrertätigkeit an der Schule Frieslands begann im Februar 1982. Was aber für uns von besonderer Bedeutung war, war, dass wir hier auch wunderbare Menschen kennen lernen durften, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen und uns bei der neuen Eingliederung in das gesellschaftliche und berufliche Leben unterstützten; und dazu gehörten insbesondere Lehrer. Der damals amtierende Direktor der Schule, Abram Regier, hatte viel Verständnis für uns als Neuanfänger so wie auch die nötige Nachsicht für unsere Situation. Das alles gab uns viel Mut und erleichterte unser Leben und bereicherte es um ein Vielfaches.

Aber auch zusätzlich wurden wir reich gesegnet durch den Kauf eines Hauses mit einer schönen Hofstelle, zentral gelegen, gegenüber der Kooperative und der Kirche. Der Herr Jesus meinte es wirklich gut mit uns. Erst später ist mir das richtig bewusst geworden. So wunderbar führt der Herr unser Leben. Leider treffen wir Entscheidungen oft nach unserem eigenen Ego. Aber im-

merhin durften meine Frau und ich von Februar 1982 bis Dezember 1995, also insgesamt 14 Jahre, an der Schule von Friesland als Lehrer unterrichten.

Aber die Zeit blieb nicht stehen; unsere Töchter wurden erwachsen und entschlossen sich, zu heiraten und ihr eigenes Leben zu gestalten. Tochter Eleonore blieb bei uns, weil sie psychisch erkrankte und von der Betreuung und Pflege der Eltern und Ärzten abhängig war und auch heute noch ist. Im Jahre 1995 wanderte Tochter Simone mit Ehemann und Töchterchen und Evelyn mit Ehemann in die Bundesrepublik Deutschland aus. Seit dieser Zeit fühlten wir uns als Eltern einsam, sodass wir den Entschluss fassten, den Kindern im Dezember desselben Jahres nach Deutschland zu folgen. Und das sind inzwischen schon über 19 Jahre. Die Zeit zu messen ist relativ. Nach Jahren gemessen, vergeht die Zeit rapide, aber wahre Gefühle verbinden und bleiben unveränderlich. Eine Festigung und Bindung unter Menschen ist ein Geschenk Gottes an uns. Dieses Geschenk dürfen wir annehmen und weitergeben.

Besonderer Dank gilt Mathilde und Willy Isaak, die mich auch vom Flughafen in Asunción abholten und ihre Gastfreundschaft mit mir teilten. Meinen ganz besonderen Dank auch an Elsie und Peter Bergen, die mich als ein weiteres Mitglied ihrer Familie bei sich aufnahmen und immer bereit waren, mich mit ihrer Camioneta umherzufahren, ebenso auch Isaaks.

Danke auch an alle, bei denen ich zum Asado eingeladen war, zum Guiso oder Tereré. Danke auch für die vielen freundlichen Begrüßungen, Händedrücke, Umarmungen, Einladungen und die vielen Sympathien und Gemeinschaften vieler lieben Menschen!

Ich wünsche der Kolonie Friesland und ihren Bürgern Gottes reichen Segen!

In Liebe Ihr Johann Braun

Am 21. September wird der Welt-Alzheimerstag begangen. Schon allein in Deutschland leiden eine Million Menschen an dieser Krankheit. In 20 Jahren rechnet man parallel zur Entwicklung der Bevölkerung mit doppelt so vielen. Auch in unserer Gesellschaft taucht die Krankheit auf. Die Wahrscheinlichkeit zu erkranken, steigt mit dem Lebensalter. Heilung gibt es nicht.

Was ist die Alzheimerkrankheit? Welches sind Symptome? Wie fühlen sich die Patienten? Wie können Angehörige helfen? Auf diese und noch mehr Fragen geben wir in unserem Artikel ein. Das Material wurde uns vom Sanatorium Eirene zur Verfügung gestellt.



Was ist Alzheimer?

Alzheimer ist eine Krankheit, die das Gedächtnis und die geistlichen Fähigkeiten beeinträchtigt. Die Krankheit erhielt den Namen im Jahre 1906, als der deutsche Physiker Alois Alzheimer diese Krankheit zum ersten Mal beschrieb.

Alzheimer betrifft meistens Leute zwischen Mitte 60 und darüber. Es gibt aber auch Fälle von Jüngeren. Alzheimer verschlimmert sich mit der Zeit. Es ist ein fortschreitendes oder degeneratives Leiden. Symptome werden stärker von leichtem Gedächtnisverlust und Konfusion bis schwere geistliche Störungen und körperliche Begrenzungen.

Wenn auch der Verlust des Gedächtnisses oft verursacht wird durch andere Probleme, Alzheimer ist eine der häufigsten Ursachen der schweren geistlichen Störung bei Leuten über 65. Viele Jahre glaubte man, dass der Verlust des Gedächtnisses zum Altersprozess gehörte. Heute sagen auch die Wissenschaftler, dass Alzheimer – nicht das Alter – die größte Ursache des fortschreitenden Gedächtnisverlustes ist.

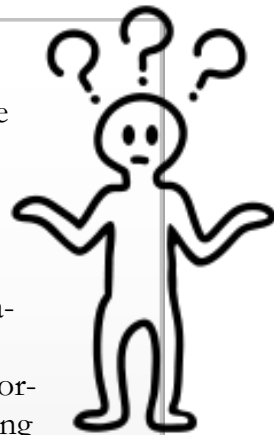
Alzheimer betrifft immer die ganze Familie! Familienangehörige fühlen eine große Betroffenheit und Ratlosigkeit durch die Veränderung der Persönlichkeit und oftmals unvorhergesehene Handlungsweisen ihrer Lieben. Die Notwendigkeit einer besseren Betreuung kann auch die Finanzen der Familie erschöpfen.

Die Krankheit verändert die Nervenzellen und Gehirnzellen und in Folge dessen ist die normale Gehirnfunktion gestört. Theorien, warum die Veränderungen stattfinden, gibt es einige: Erbfaktoren, Verminderte Blut und Sauerstoffversorgung und abnormale Proteine.

Symptome sind:

Die ersten Symptome, die oft übersehen werden:

- ◆ Vergesslichkeit
- ◆ Aufmerksamkeitsspanne ist verkürzt
- ◆ Schwierigkeit mit einfachen Rechnungen
- ◆ Veränderungen oder unvorhergesehene Gemütsregung
- ◆ Weniger Interesse, neue Dinge zu tun und neue Leute kennen zu lernen.



Die späteren Symptome

- ◆ Schwerer Gedächtnisverlust, Patient vergisst Namen der Familienangehörigen, weiß nicht wie anziehen und wie essen.
- ◆ Persönlichkeitsveränderung: Wutausbrüche, extremes Misstrauen.
- ◆ Totaler Verlust von Konzentration und Urteilsvermögen.
- ◆ Unfähigkeit zur einfachsten Hausroutine, sogar bei persönlicher Hygiene.

Wichtig: Auch andere Krankheiten können diese Symptome hervorrufen, daher ist eine Diagnose notwendig!



Hilfe

Es gibt keine Vorbeugung, aber eine richtige Behandlung kann helfen, dass die Krankheit einen langsameren Verlauf nimmt. Es gibt Medikamente, Übungen und Diäten.

Verständnis ist der erste Schritt zur besseren Betreuung! Ein Alzheimerpatient hat oft ein Durcheinander von Gefühlen.

- ◆ Konfusion: Viele merken, dass etwas mit dem Gedächtnis passiert und ihre Arbeitsfähigkeit ist nicht mehr dieselbe, aber sie wissen nicht, was und warum es passiert.
- ◆ Frustration: So sehr sie sich auch anstrengen, Leute mit Alzheimer können nicht mehr all die Dinge tun, die sie vorher machten.
- ◆ Traurigkeit und Depression: Manche Leute fühlen den Verlust ihrer Fähigkeiten und werden mutlos und depressiv im Blick auf ihre Zukunft.
- ◆ Zorn: Viele fühlen einen Zorn über den Verlust ihrer Fähigkeiten und fragen sich: Warum passiert es gerade mir?
- ◆ Angst: Gedächtnisschwund und der Verlust anderer Fähigkeiten lassen die Welt wie einen Kampfplatz aussehen.
- ◆ Ungewissheit: Weil der Fortschritt der Krankheit so schnell geht, ist es für den Patienten und für die Angehörigen schwer, genau zu wissen, was die Zukunft ihnen bringt.

In der Alzheimerbetreuung gibt es viele Dinge, die man tun kann, um diese schwere und frustrierende Arbeit zu erleichtern. Ganz wichtig ist, dass man seine eigenen Gefühle erkennt und versteht. Folgende Gefühle treten bei den Angehörigen oft auf – einige Tipps zum Umgang mit ihnen:

- ◆ Schuldgefühle: Es ist leicht sich schuldig zu fühlen, aber dich trifft keine Schuld!
- ◆ Schamgefühl: Für das Verhalten des Patienten vor Fremden und Freunden brauchst du dich nicht zu schämen.
- ◆ Angst: Zu sehen, wie ein geliebter Mensch sein Gedächtnis verliert, kann Angst machen. Setze dich mit den Tatsachen auseinander.
- ◆ Zorn und Unwille: Die Betreuung der Patienten braucht viel Energie, Zeit und Geld. Zorn und Unwille sind eine natürliche Reaktion. Lerne positive Wege, dich zu kontrollieren und deine Gefühle mitzuteilen.

Wie können wir also Leuten helfen, die an der Alzheimer-Krankheit leiden?

- ◆ Zeige Verständnis und gib ihnen Halt.
- ◆ Tu dein Bestes um ihre Persönlichkeit und ihren Selbstwert zu erhalten.
- ◆ Sei ein guter Zuhörer. Mache Mut, über ihre Gefühle zu sprechen.
- ◆ Versichere dem Kranken, dass das Leben trotz der Beschwerden der Krankheit doch erfreulich und lebenswert sein kann.
- ◆ Erinnere den Kranken, dass die Pflege fortgesetzt werden wird, auch wenn Probleme auftauchen.

Wie kann die Familie helfen?

Eine unterstützende Familie macht den Unterschied, gibt dem Kranken Sicherheit und Geborgenheit. Ganz wichtig sind Aktivitäten. Sie helfen dem Patienten beweglich und interessiert zu bleiben. Gemeinsame Aktivitäten sind eines der größten Geschenke, die die Familie dem Alzheimerkranken geben kann:

- ◆ Gruppentreffen mit Verwandten oder Leuten ihresgleichen um zu singen, spielen oder Feste zu feiern.
- ◆ Regelmäßige Spaziergänge in bekannter Umgebung sind hilfreich für Körper und Geist.
- ◆ Alzheimerleute genießen die Freizeit, wenn sie mal raus in die Natur kommen oder bei Spielen.
- ◆ Leichte Hausarbeit, soweit sie möglich ist, ist zu empfehlen.

Äußerst wichtig ist vor allem eine positive Haltung. Wie behält man sie?

- ◆ Suche Hilfe: Bei Familienangehörigen und Freunden, um mal zu entspannen.
- ◆ Bleibe gesund: Richtige Ernährung und Ruhe sind wichtig, damit du fit bleibst.
- ◆ Lerne mehr: Suche Informationen zu der Krankheit in Büchern, in Gesundheitszentren im Internet usw.
- ◆ Frage / Antwort: Scheue dich nicht, Rat zu holen!
- ◆ Gruppen unterstützen: Regelmäßige Treffen mit anderen Betroffenen können helfen und emotionale Unterstützung geben.

Wichtig zu wissen!!

Es ist in unseren Gesellschaften oft so, dass Alzheimer mit dem Begriff Demenz gleichgesetzt wird. Doch nicht jede Demenz ist ein Alzheimer. Der Alzheimer ist mit 60 Prozent die häufigste Erkrankungsform der Demenz. Demenz ist der Oberbegriff für Erkrankungsbilder, wo das Gehirn beschädigt wird und geistige, soziale und emotionale Funktionen verloren gehen. Der Betroffene ist nicht mehr im Stande, alltägliche Aktivitäten selbstständig zu bewältigen. Von der Krankheit sind insbesondere betroffen: Das Arbeitsgedächtnis, das Denkvermögen, die Motorik und die Sprache.

Gedächtnistraining mindert Risiko

Um geistige Krankheiten vorzubeugen, ist es sehr wichtig sich geistig fit zu halten. Es gibt spezielle Gehirntrainingsübungen, die die geistige Leistungsfähigkeit fördern. Diese Übungen werden aus neuesten Studien der Hirnforschung entwickelt. Es gibt Übungen und Kurse in den Kategorien Rechnen, Sprache, Gedächtnis, Sensorik und Logik. So ist es möglich mithilfe regelmäßigen Gehirntrainings das Risiko einer Demenzerkrankung einzuschränken!



Weltalzheimerstag

Seit 1994 finden am 21. September in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation der Alzheimer-Kranken und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen. Weltweit sind etwa 44 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen, zwei Drittel davon in Entwicklungsländern. Bis 2050 wird die Zahl auf voraussichtlich 135 Millionen ansteigen, besonders dramatisch in China, Indien und den afrikanischen Ländern südlich der Sahara.

Das Motto des Welt-Alzheimerstages 2014 lautet in Deutschland: "Demenz - jede/r kann etwas tun" Demenz ist ein Thema, das früher oder später jeden berührt: Ob jemand aus der Familie erkrankt, man im Sportverein oder im Supermarkt Menschen mit Demenz begegnet oder ob man im Gesundheitswesen beruflich mit Demenzkranken zu tun hat. Deshalb können auch alle etwas tun, um das Leben für Menschen mit Demenz und ihre Familien lebenswerter zu machen. Das beginnt im Alltag damit, sich und andere zu informieren und Verständnis zu entwickeln. Und damit, mit Menschen mit Demenz zu sprechen und ihnen Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Es geht weiter mit der Gestaltung von Wohnen und Leben zu Hause, in Heimen und Wohngemeinschaften und der Ausrichtung von Betreuung, Pflege und Therapie auf Menschen mit Demenz. Nicht zuletzt ist auch die Politik gefordert, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und die Forschung zu fördern.

Dass jede und jeder etwas dazu beitragen kann, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern, darauf weist das Motto dieses Welt-Alzheimerstags 2014 hin.

"Demenz – jede/r kann etwas tun"



Frauenrüstzeit in Marianella

Von Donnerstag, dem 11. bis Freitag, dem 13. September fand die 7. Frauentagung der Mennonitengemeinden Paraguays statt. Ich hatte das Vorrecht, daran teilzunehmen. Etwa 220 Frauen aus den verschiedenen Ortschaften Paraguays trafen sich auf dem Retiro Marianella in Atyra. Es ist ein wunderbarer, ruhiger Platz für Veranstaltungen dieser Art, wo man den einzigartigen Baustil und die Natur bewundern kann.

Das Thema dieser Rüstzeit lautete: „Behüte dein Herz“, denn daraus quillt das Leben, nach Sprüche 4, 20 – 27. Es war in drei Unterthemen aufgeteilt und diese wurden in Vorträgen gebracht. Am Donnerstagabend sprach die Rednerin Frau Karin August zum Thema „Auswirkungen meiner Gedanken und Gefühle auf mein Herz“, am Freitagvormittag zum Thema „Was das Herz voll ist, geht der Mund über“ und am Samstagvormittag sprach sie zum Thema „Gottes Verheißungen eines behüteten Herzens.“

Es ist von entscheidender Bedeutung, was wir an unser Herz heranlassen, denn was wir denken, das ist unser Leben. Gott möchte der Erste in unserem Leben sein. Frau August gab auch einige Tipps für ein gesundes Herz, sie bezog sich dabei sowohl auf das physische wie auch auf das emotionale Herz, von dem die Bibel spricht. Einige dieser Tipps waren:

- ♥ Gesunde Ernährung
- ♥ Ja zum Leben
- ♥ Viel trinken
- ♥ Gehirntraining
- ♥ Regelmäßige Bewegung
- ♥ Entspannung

Der Allgemeine Zeugnisabend am Freitag war wohl der Höhepunkt der Tagung. Es war sehr erbauend zu hören, wie wunderbar und verschieden Gott im Leben wirkt. Das Mottolied der Tagung: „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir“ wurde wohl zum Gebet vieler Frauen. Es gab auch Gelegenheit, Spiele zu spielen und von Herzen zu lachen, zu wandern, zu baden, oder einfach Tereré trinken und zu erzählen.

Man konnte wirklich aus dem Alltag austreten, Gemeinschaft mit bekannten und unbekanntem Frauen pflegen, zur Ruhe kommen und sich von Gott neu stärken lassen.

Ich fand das Thema dieser Tagung so passend, aber auch herausfordernd, und durch die aufschlussreichen Vorträge konnte man viel für den Alltag mitnehmen.

Für mich war es sehr schön, diese Tagung zusammen mit meiner Schwester aus Loma Plata zu erleben, sowie viele Bekannte aus anderen Kolonien (besonders aus Menno) zu treffen und aber auch neue Bekanntschaften zu schließen.

Den Frauen aus Friesland, die diese Tagung organisiert hatten, sage ich ein herzliches Dankeschön. Gott danken wir für Bewahrung und schönes Wetter.

Karola Giesbrecht

Buchvorstellungsabend

Uwe Friesen / Leiter des Geschichtsvereins

Am Freitagabend, den 12. September veranstaltete der Verein für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay einen Literaturabend in der Kirche der Mennonitengemeinde von Loma Plata. Es wurden zwei Bücher vorgestellt, die das Leben der Mennoniten in zwei ganz verschiedenen Welten analysiert.

1. „Anti-Menno“

Ein Buch aus dem Jahre 1930, geschrieben von David Johann Penner. Vorgestellt wurden der Autor und das Buch in ausführlicher Weise von Lehrer Franklin Klassen. Penner war 1904 in Chortitza, Südrussland geboren, und zog mit fünf Jahren mit seinen Eltern aus der Kolonie raus. Als Jugendlicher wurde er Atheist, wurde Physiklehrer und arbeitete auch in deutsch-kommunistischen Zeitungen in Moskau mit. 1930 veröffentlichte er eine kritische Arbeit über die Mennoniten in Russland unter seinem Decknamen „A. Reinmarus“. Das Werk „Anti-Menno“ gilt als die erste „weltliche“ Veröffentlichung über die Russlandmennoniten.

Dieses Werk kann als eine Streitschrift gesehen werden, durch die der Autor seiner negativen, oder besser gesagt seiner leidenschaftlichen Wut Luft verschafft, die er gegen die Mennoniten hegt. Vor allem die Gemeinden und die Reichen (Geistlichen) schneiden sehr schlecht ab in dem Buch, und es regt den Leser an, über die Zustände damals im kommunistischen Russland unter Stalin nachzudenken, und immer wieder Parallelen zur Gegenwart zu ziehen, indem man über Themen wie Unterdrückung (Reich - Arm), Landbesitz oder Reichtum selbst nachdenkt. Die Gesellschaft teilt Reinmarus in drei Gruppen: Die Wirte (Großbauern bzw. Gutsbesitzer), die Anwohner (Hofstellenbesitzer) und die Landlosen (Mieter). Die letzten hatten keine Bürgerrechte und kein Stimmrecht in den Gemeindeversammlungen.

Übrigens: Die Gemeindeverantwortlichen werden besonders hart angegriffen, weil Religion und Wirtschaft eng verbunden sind im mennonitischen Kapitalismus. Religion sieht Reinmarus somit nur als „Ruheschaffer“, als „Mundstopfer“ und „Gefügigmacher“ der letzten zwei Gruppen, um Klassengegensätze zu vertuschen. Fragen, die aus dem Werk heraus auch an uns gerichtet werden können: Ist dieser Glaube, der als bloßes Lippenbekenntnis erwähnt wird, für uns zutreffend? Ist unser Leben nur „religiös durchsetzt“, oder echtes praktisches Christentum? Ist Gemeinde „ein Anhängsel des kapitalistischen Geldbeutel“? Wofür geben wir unser Prinzip der Wehrlosigkeit (freiwillig) her - vielleicht, um unser Kapital zu schützen und um die „Machtverhältnisse“ zu unseren Gunsten zu ordnen?

2. „Der umstrittene Weg der Mennoniten in die politische Verantwortung - Das Beispiel Paraguay“

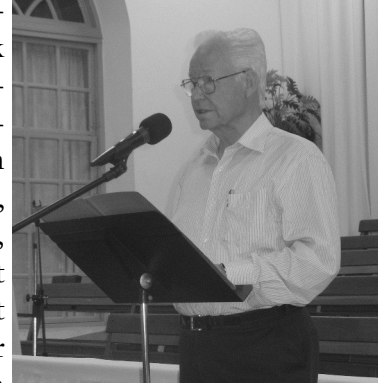
Autor: Gerhard Ratzlaff. Dieses Buch, vorgestellt von Lehrer Heinz Theodor Löwen, zeigt, dass die Mennoniten schon seit Jahrhunderten zwischen Glaubensfreiheit und Wehrlosigkeit standen, sich eher A-Politisch darstellten und trotzdem in ihrer oftmals geschlossenen Gesellschaft die eigene Politik betreiben. Nach einem langen geschichtlichen Überblick über die Mennoniten in verschiedenen Ländern, wo sie geduldet (Preußen), gewünscht oder gehasst (Russland) waren, kommt Ratzlaff zum Schluss zu der Beteiligung der Mennoniten in der Regierung in Paraguay seit 1993.

Der Autor war auch zugegen und sagte, dass eine 10-jährige Studie dem Buch vorangegangen sei, und er verschiedene Erkenntnisse gewonnen habe, wie z. B.: Die Täufer hatten keine einheitliche Stellung zur Politik; es gab über lange Zeiten keine Möglichkeiten der Beteiligung an der nationalen Politik, wo immer die Mennoniten waren; schon immer hatten Mennoniten eine eigene Verwaltung in Wirtschaft, Gesellschaft, Schule und Gemeinde; die Mennoniten sind den Weg von einer Glaubens- zu einer Volksgemeinschaft gegangen.

Wir müssen wissen, so wurde gesagt: Die Politik an und für sich ist weder schlecht noch gut; es hängt nämlich davon ab, wie man sie betreibt. Deshalb kann man Politiker nicht grundsätzlich beschimpfen, wie es oftmals geschieht, sondern für sie beten.

Scheinbar, so die Schlussfolgerung, ist aus einer abneigenden Haltung eine innige Zuwendung zur (Landes) Politik bei den Mennoniten zu verzeichnen. Gerade auch in Paraguay.

Alexander Solschenizyn schreibt in „Archipel Gulag“: „Doch auch ein Schluck genügt, um zu wissen, wie das Meer schmeckt.“ Das Meer der Politik, das über Jahrzehnte hier in Paraguay einen ganz bitter-salzigen Geschmack hatte, scheint sich verwandelt zu haben in ein „Mar Dulce“, wie auch schon der Río de la Plata von den Eroberern im 16. Jahrhundert genannt wurde, weil man meinte, dass dieser Teil der Weltmeere doch süßes und nicht bitteres Wasser führte, ohne genau zu wissen, warum ...



Der christliche Kongress für Führungskräfte in Wirtschaft und Gesellschaft

Der christliche Kongress für Führungskräfte in Wirtschaft und Gesellschaft fand in diesem Jahr vom 11. – 13. September wieder im Hotel Sheraton statt. 335 Personen nahmen an diesem Kongress aus folgenden Positionen der Gesellschaft teil: Politik, Verwaltungen, Schulen, Gemeinden, Unternehmen, Landwirtschaft und Viehzucht.

Am Donnerstag, dem 11. September begann der Kongress um 19 Uhr mit Empfang, Einschreibung und Kaffee um 19 Uhr. Die Eröffnungsfeier fand ab 20 Uhr mit einer biblischen Besinnung und Podiumsdiskussion statt. Das Podiumsgespräch wurde unter Anleitung von Werner Franz durchgeführt. Zwei Vertreter aus der Politik (Finanzministerium und Erziehung) und der Oberschulze der Kolonie Friesland haben jeweils kurz gut vorbereitete Berichte bezüglich der Realität unseres Landes, die als Anregung zum anschließenden Gespräch dienten, vorgetragen. In diesen Berichten und Gesprächen wurden unter anderem auch folgende Themen angesprochen: 1. Unsere Herausforderung der Ungleichheit im Land; 2. Erziehung als wichtiger Faktor bei Bekämpfung der Armut und 3. Der „Kooperativismus“ als Faktor der Entwicklung und sozialen Gleichheit.

Das Hauptthema des Kongresses war: **„Gerechter leben inmitten sozialer Ungleichheit“**

Am Freitag, dem 12. September hörten wir uns zum obigen Thema vier gut vorbereitete Vorträge an und am Samstag, dem 13. September, zwei. Die Vorträge wurden entweder mit einer Interaktiven Frage/Antwort Zeit oder einem Austausch zur Integration in die Realität zum Abschluss gebracht. Nach jedem Vortrag gab es eine Pause mit Kaffee und Imbiss, in der es dann zu lockeren Gesprächsrunden kam.

Das Orchester der Universidad Evangélica del Paraguay brachte unter Anleitung von Heinz Gerhard Fast und dem Klaviersolisten, José Adolfo Mayor Ketterer, dem Cemta-Chor begleitet von der Pianistin **Rebeca de Melo Mora** den Kongress zum lockeren und geistreichen Höhepunkt, der sehr beeindruckend war.

Die Redner Dr. Hermann Sautter, Professor für Volkswirtschaftslehre und Günter Veit, geschäftsführender Inhaber der VEIT Group Landsberg, haben mit jeweils drei Vorträgen lehrreiche Beiträge zum Thema des Kongresses beigetragen. Die Vorträge von Hermann Sautter waren entsprechend für den anschließenden Austausch zugeschnitten. Hermann Sautter behandelte die Themen: 1. Gerechtigkeit erhöht ein Volk, 2. Die Gerechtigkeitslücke Paraguays: Formen, Ursachen und Auswirkungen und 3. „Gerechtigkeit“ als politisches und ökonomisches Ziel.

Der Redner **Günter Veit** behandelt die Themen: 1. Wirtschaftliches Handeln in christlicher Verantwortung und Gesellschaft gegenüber: Werte und Ziele, 2. Christ als Chef - Christ als Mitarbeiter: Wie kann man Enttäuschungen vermeiden? Und 3. Als christliche Führungskraft die Armut ausrotten? Diese Vorträge von Herrn Veit wurden mit einer Interaktiven Frage/Antwort Zeit zum Abschluss gebracht.

Außerdem trugen drei bewegende Zeugnisse aus dem Alltagsleben der Ex-Führungskräfte eines Unternehmens in Paraguay (Ferdinand Rempel, Heinrich Friesen und Theodor Loewen) dazu bei, dass die Vorträge anschaulicher in unsere Realität integriert werden konnten.

Ewald Friesen



Podiumsdiskussion auf dem Kongress
Foto: Hans Werner Hildebrandt / Neuland

Ich weiß, wer sie ist...

An einem recht arbeitsreichen Morgen, so gegen 8:30 Uhr, kam ein Herr jenseits der achtzig ins Krankenhaus, um eine Wunde an seinem Daumen versorgen zu lassen. Er sei in Eile, sagte er, da er um 9:00 Uhr eine Verabredung habe. Ich maß ihm Puls und Blutdruck und ließ ihn Platz nehmen. Mir war klar, dass er mindestens eine Stunde warten müsste, bis sich jemand um ihn kümmern könnte. Ich sah, wie er unruhig auf seine Armbanduhr schaute, und beschloss, die Naht an seinem Daumen zu untersuchen, da ich gerade keinen anderen Patienten zu behandeln hatte.

Die Wunde an seinem Daumen war gut geheilt, also sprach ich einen der Ärzte an und bekam alles Nötige, um die Fäden zu ziehen und den Daumen neu zu verbinden. Während ich ihn so behandelte, fragte ich, ob er noch einen weiteren Arzttermin habe, da er in solcher Eile sei.

Er erzählte mir, er müsste in ein Pflegeheim, um dort mit seiner Frau zu frühstücken. Ich erkundigte mich nach ihrer Gesundheit, wo-

raufhin er berichtete, sie sei schon eine ganze Weile dort und litte an Alzheimer. Ich fragte, ob sie sich Sorgen machen würde, wenn er sich verspätete. Darauf gab er mit zur Antwort, dass sie ihn schon seit fünf Jahren nicht mehr erkenne.

Ich war erstaunt und fragte: „Und trotzdem gehen Sie jeden Morgen dorthin? Obwohl sie gar nicht mehr weiß, wer Sie sind?“ Er lächelte, tätschelte meine Hand und sagte: „Sie kennt mich nicht mehr, aber ich weiß noch immer, wer sie ist.“ Ich kämpfte mit den Tränen als er ging, und dachte: Das ist die Art von Liebe, die ich auch erleben möchte!

Möge Gott Ihnen die Kraft geben, Ihren Ehepartner mit so einer Hingabe zu lieben. Nicht ohne Grund geben wir uns ein Versprechen, an unserem „besonderen“ Tag... „In Guten wie in schlechten Zeiten“.

Liebe ist nicht das, was man erwartet zu bekommen, sondern das, was man bereit ist zu geben.

K.Hepburn

Verbleibende Zeit...



2. Plattdeutsche Medienkonferenz

Die 2. PMK findet vom 30. März bis zum 2. April 2015 in der Kolonie Neuland, Paraguay, statt. Wir bitten alle Interessierten, sich diesen Termin schon mal vorzumerken. Nähere Informationen zur Anmeldung, zu Themen und Rednern folgen in den nächsten Monaten. Gemeinsam wollen wir unser aller Plattdietsch fördern und im Medienbereich enger zusammenarbeiten.

Organisationsteam: Michaela Bergen, Viktor Sawatzki und Osvaldo Schapansky

Lebensverzeichnis von Kenny Matthies

Kenny Matthies Breul wurde am 7. August 1973 in der Kolonie Friesland geboren. Er war der älteste Sohn von Georg und Gertrud Matthies. Am 1. März 1997 heiratete er Daniela Warkentin. Ihrer Ehe wurde zwei Jungen geschenkt: Eddy und Mike.

Kenny hatte Jesus Christus als seinen persönlichen Retter anerkannt und wurde am 5. Dezember 2004 getauft und als Mitglied in die Mennonitengemeinde Friesland aufgenommen.

Schon von jung an konnte man folgende Eigenschaften bei ihm entdecken: Er war entschlossen, unabhängig und sehr arbeitsam. Seine große Leidenschaft war die Ackerwirtschaft und alles, was mit der Arbeit auf dem Land in Zusammenhang kam. Dieser Aufgabe gab er sich ganz hin. Diese Leidenschaft teilte er mit seinem jüngsten Sohn Mike.

Seine letzte Reise in den Chaco machte er zusammen mit seinem Sohn Eddy. Zusammen teilten sie die Leidenschaft des extremen Motorsports. Sie fuhren zu einem Wettrennen, an dem sie beide teilnehmen wollten.

Die ganze Familie wird Kenny schmerzlich vermissen. Im alltäglichen Leben wird er uns allen sehr fehlen. Was uns bleibt, sind viele gemeinsame Erfahrungen und Erinnerungen, besonders auch einige Familienreisen, die wir gemacht haben.

Kenny hatte 41 Jahre und 23 Tage die Möglichkeit, hier auf dieser Erde zu leben. Es verbleibt die tieftrauernde Ehefrau mit ihren Söhnen, seine Eltern, Geschwister, andere Familienangehörigen und Freunde.

Die Familie Matthies

Wir wollen uns bei allen ganz herzlich bedanken, die uns in irgendeiner Weise geholfen, unterstützt und auch für uns gebetet haben.



Lebensverzeichnis von Jacob Bergen

Jacob Bergen Nickel wurde am 15. Juli 1935 in der Kolonie Fernheim als viertes Kind von Jacob und Sara Bergen geboren. Als er zwei Jahre alt war, zogen seine Eltern mit der Familie nach Friesland. Hier wurden noch zwei Brüder geboren.

In Friesland ging er sechs Jahre lang zur Schule. Im Jahre 1962 heiratete er Tina Ediger, die ihm fünf Kinder gebar. Sie durften 52 gemeinsame Ehejahre erleben.

Seine Familie war sein ganzer Stolz. Besonders die Großkinder lagen ihm sehr am Herzen. Mit dem Satz: „Wellkom tús“ wurden wir immer begrüßt, auch im Krankenhaus und dies kam von Herzen.

Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich anfänglich als Ackerbauer und danach mit Viehzucht. Eine besondere Vorliebe hatte er für seine Pferde.

Wir haben gemerkt, dass es durch die christlichen Radioprogramme Frieslands zu vielen positiven Änderungen in seinem Leben kam.

Seit Juni dieses Jahres wurde er langsam immer schwächer, weshalb er ein paarmal gestürzt ist. Daraufhin wurde er am 23. Juni im Krankenhaus eingeliefert. Am 24. Juni wurde er mit der Ambulanz nach Asunción ins Krankenhaus gebracht, wo er zwei große Kopfoperationen hatte. Nach vier Wochen durfte er zurück nach Friesland ins Krankenhaus, wo er nach weiteren sechs Wochen Internierung starb. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren.

Unendlich dankbar sind wir unsrem Gott für all die Kraft, die er Mama und uns Kindern in dieser Zeit geschenkt hat.

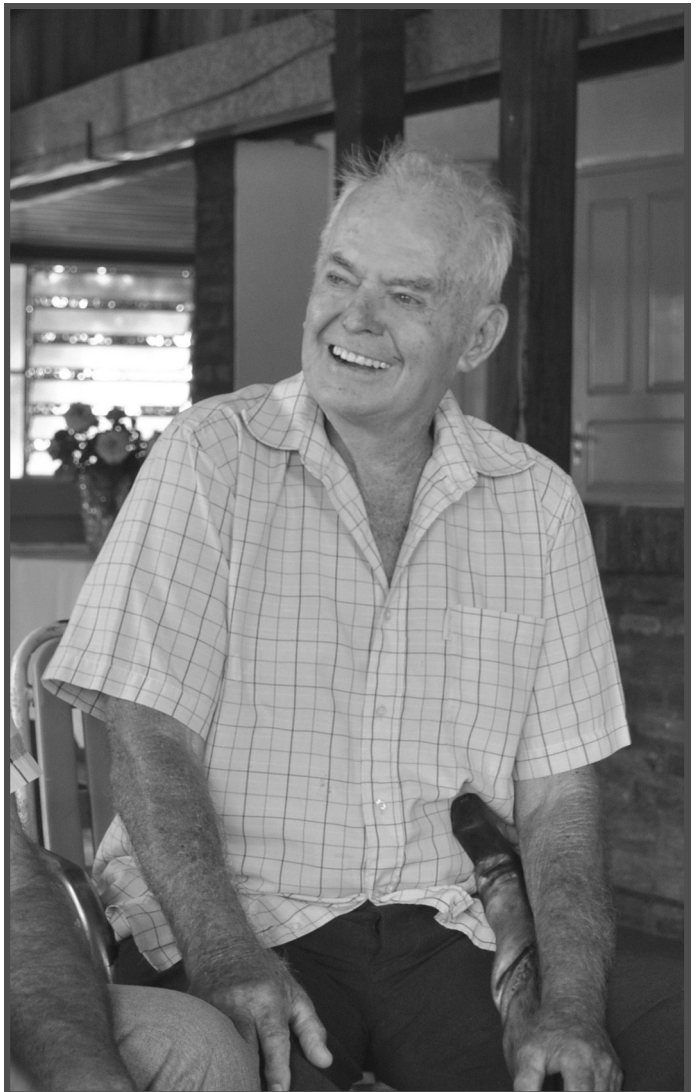
Wir bedanken uns herzlich für all die Unterstützung - sei es durch Besuche, Anrufe, SMS oder Gebete. Ein besonderer Dank gilt auch der guten, liebevollen Betreuung im Krankenhaus.

In diesen letzten zehn Wochen haben wir viel schwere, aber auch viel schöne Stunden mit ihm und als Familie erlebt. Wir glauben fest daran, dass er Frieden mit Gott gefunden hat.

Im Tode vorausgegangen sind ihm vier Großkinder.

Es trauern um ihn seine Frau, fünf Kinder mit Ehepartnern und 14 Großkinder.

Die trauernde Familie Bergen



**Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.
Dietrich Bonhoeffer**

Aussätzige reinigen - heute

Seit 1951 funktioniert am Kilometer 81 der „Ruta Nr. 2 Mariscal Estigarribia“ das Hospital Menonita Km 81 auf einem Gelände von ca. 900 Hektar. Anfänglich mit einer starken Initiative und Einsatz vom MCC (Mennonite Central Comite) und der ALM (American Leprosy Missions), und heute mit der entschiedenen Unterstützung von 32 deutschsprachigen mennonitischen Gemeinden Paraguays, versuchen wir Personen mit verschiedenen Krankheiten Gesundheit zu bieten. Tausende von diesen Personen haben Krankheiten die von der Familie und Gesellschaft außerordentlich gefürchtet und oft auf grausamer Art gemieden werden. Die uralte Krankheit, die „Lepra“ oder „Hansen Krankheit“ genannt wird, bringt leider auch heute manchmal die Verse von 3. Mose 13: 45, 46 zur Geltung: *„Wer nun aussätzig ist, soll zerrissene Kleider tragen und das Haar lose und den Bart verhüllt und **soll rufen: Unrein, unrein!** Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein, **allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.**“* Eine Person, die eine medizinisch begründete Diagnose der Lepraerkrankung erhält, und entsprechende Behandlung durchführt, kann die harte Überraschung erleben, dass wenn Angehörige, Nachbarn, oder Kollegen diese Tatsache erfahren, sie ausdrücklich dafür sorgen, dass der oben genannte Bibeltext des Alten Testaments in Kraft gesetzt wird.

Eine Person, nachdem sie schon einige Monate entsprechende Behandlung gegen die Lepraerkrankung macht, wird (nachdem die Familie und Nachbarschaft den Namen der Krankheit erfährt) „aus-gesetzt, muss außerhalb des Lagers allein wohnen“, und um das Haus wird ein Stachel-

draht-Zaun gezogen, ohne Tor. (Foto vom 22.04.2014)

Auch in unseren Kirchen werden wir so belehrt, dass das Wort „Lepra“ am besten beschreibt was Sünde, Unmoral, Korruption und ähnliches bedeutet. Da hören wir immer wieder so etwas wie „die Lepra der Sünde“. Kürzlich benutzte der Papst Franziskus folgende Worte, um zu beschreiben, wie er über eine Abteilung des Vatikans (die Kurie) denkt: „Die Kurie ist die Lepra des Vatikans“ .

Die sogenannte „Lepra-Krankheit“ kommt heute auch noch immer wieder vor. Indien hat die meisten Fälle, danach kommen Brasilien und Indonesien mit der Zahl neuer Patienten jedes Jahr. In Paraguay registrieren wir zwischen 400 – 500 neue Fälle jedes Jahr. Diese Fälle in Paraguay gibt es in allen Departamenten, unter armen und reichen Personen, auch unter Mennoniten. Übertragen wird der Erreger dieser Krankheit (Mycobakterium leprae genannt) von Personen, die noch nicht die Behandlung begonnen haben, zu anderen Personen, wahrscheinlich über die Atemwege. Die meisten Personen (95 %) haben eine natürliche Immunität; das heißt, dass sie diese Krankheit nicht kriegen können, weil ihr Körper einen Widerstand hat, und diese Bakterie findet in solch einen Körper keine Möglichkeit, diese Krankheit zu entwickeln.

Diese Krankheit führt zu schlimmen Verstümmelungen an Augen, Händen und Füße, wenn die Diagnose und entsprechende Behandlung nicht rechtzeitig gemacht werden.

Man kann die Krankheit frühzeitig durch Flecken an der Haut entdecken, wo die Haut das Gefühl verloren hat. Wenn man den Flecken anrührt, fühlt die Person es nicht. Dies ist der ideale Zeitpunkt um eine Behandlung zu starten, um nicht bis zu den genannten Verstümmelungen zu kommen.

Mit Medikamenten die 6 bis 12 Monate lang eingenommen werden, gilt man als „geheilt“.

Aussätzige Personen werden mehrmals im alten





und neuen Testament erwähnt. Man hat es meistens so gedeutet, dass diese Leute an der sogenannten „Leprakrankheit“ gelitten haben. So kommt es, dass wir nun das Problem haben, wie wir mit dem Thema „Aussatz“ (Diskriminierung) umgehen. Unter den genannten Personen in der Bibel, die als „Aussätzig“ galten, finden wir außer bei Lazarus (Lukas 16:20,21) bei keinem der anderen irgendeine Andeutung auf Flecken, die gefühllos waren, oder wo Verstümmelungen bei Augen, Hände oder Füße waren. Bei Lazarus „*kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren*“; wahrscheinlich „durften“ die Hunde so etwas machen, weil er gefühllose Wunden hatte (Spätfolgen der Leprakrankheit).

Als Jesus Kranke heilte, machte er einen wesentlichen Unterschied wenn er „Aussätzig“ heilte, und wenn er all die anderen Kranken heilte. Nachdem er „Aussätzig“ heilte, schickte er sie zum Priester. Erst danach war die Kur vollständig! Bei all den andern, reichte die Heilung von Jesus zu...

Egal ob „Aus-gesetzte“ damals eine Krankheit oder besonderen Zustand hatten (einige vielleicht die Lepra-Krankheit, andere vielleicht Alkoholiker, Homosexuelle, und viele andere „Aussätzig“ mehr), Jesus führte das Wunder aus, wodurch diese Personen frei von dem Problem wurden. Aber das bedeutete noch lange nicht, dass die Familie, die Gesellschaft, die Kollegen usw., sie dann wieder zurück in den normalen Stand kommen lassen würden. Diese Aufgabe gehörte damals dem Priester. Wenn der Priester bestätigte, dass der „Aussätzig“ wiederhergestellt war, dann war es seine Herausforderung, den „Reinen“ davon zu überzeugen, dass diese Person wieder das Recht

hatte als normale Person in der jeweiligen Familie, Gesellschaft usw., zu funktionieren.

In Matthäus 10:8 gibt Jesus seinen Jüngern (uns Christen) den Auftrag: „**macht Aussätzig rein...**“ Diese 3 Worte könnten heute folgendes meinen:

„Sucht die ausgeschlossen, unterprivilegierten und diejenigen, die aufgrund sozialer Einstellungen leiden.

Helft ihnen mit allen Mitteln, damit sie wieder auf die Füße kommen und bringt sie zurück in die gleiche Gesellschaft, die sie isoliert und ausgestoßen hat“.

Das Hospital Mennonita Km 81 versucht prioritär solche Kranke zu heilen, wo oft die Gefahr besteht, dass die Gesellschaft diese Person abschieben will, weil „man es immer so getan hat“, weil man nicht genügend oder richtige Information hat usw. Wir versuchen dies mit wissenschaftlicher Kenntnis und mit der Liebe Christi im Namen der 32 Trägergemeinden zu tun. Sehr viele beeindruckende Erfahrungen werden auf dieser Ebene gemacht, wo wir erleben dürfen, dass Leute gesund werden und „vom Aussatz gereinigt werden“.

„Aussätzig“ gibt es aber auch in jeder Gesellschaft (Gemeinde, Familie usw.). Manche sind „mit Recht“ da, abseits, weil sie es gesucht haben, oder aber unbewusst „gefallen“ sind. Wie viele dieser „Aussätzig“ haben das Wunder erlebt, wieder gesund geworden zu sein mit eigenem Aufwand, oder/und mit Hilfe anderer Personen und Institutionen (Freunde, Seelsorger, Therapeuten, Ärzte, usw.). Wie schrecklich ist es aber doch, wenn diese Personen dann aber nicht wieder zurück in die Gesellschaft zurück kehren dürfen, die sie vorher isoliert und ausgeschlossen hat, weil diese Gesellschaft sich „zu rein“ empfindet.

Der „Aussätzig“, der in Matthäus 8:2 zu Jesus kam und sagte: „wenn Du **willst, kannst** Du mich reinigen“, ist heute vielfältig in unserer Mitte, und ruft uns im Namen Jesu zu, dass du und ich ihn reinigen **können**, wenn der **Wille** dazu da ist! Dieses „Wollen“ hat mehr mit einer christlichen Entscheidung, als mit einem menschlichen Gefühl zu tun...

Dr. Carlos Wiens

Leitender Arzt / Hospital Mennonita Km 81


September - Monat der Bibel

Der September wurde in lateinamerikanischen Ländern zum Monat der Bibel erklärt. Und zwar wurde am 26. September 1569 der Druck der Übersetzung ins Spanische beendet. Von einer argentinischen Bibelgesellschaft wurde folgender Apell zu diesem Monat veröffentlicht:

1. Danke Gott für die Bibel und für die Freiheit, die du hast, sie zu lesen.
2. Motiviere dich und andere zum Lesen der Bibel.
3. Schenke jemanden aus deiner Familie, Nachbarschaft oder Stadtteil eine Bibel.
4. Bete für Bibelgesellschaften. Weltweit haben Bibelgesellschaften die Bibel bereits in 2.500 verschiedene Sprachen übersetzt. Es bleiben aber immer noch 2.200 Sprachen, die keine geschriebene Bibel haben. In Argentinien wurde in diesem Jahr zum ersten Mal ein Neues Testament in einer Toba-Sprache übersetzt und gedruckt.
5. Habe am 26. September einen speziellen Moment, wo du Gott für sein Wort dankst.
6. Publiziere am 26. September in Facebook oder einem anderen sozialen Netzwerk Psalm 119,105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Und poste ein Bild von einer Bibel in deinem Profil.
7. Verteile Traktate und sprich mit jemand über Gottes Liebe und über die Veränderungen, die durch diese in deinem Leben geschehen sind.
8. Spende einer Bibelgesellschaft Geld, damit diese noch mehr kostenlose Bibeln verteilen kann.

Lieblings-Bibelvers

Herausforderung



Alle, die ein Profil im Facebook haben, haben sicher schon die angesagten „Challenges“ (Herausforderungen) gesehen, oder auch schon selber welche mitgemacht. Die zurzeit bekanntesten sind wohl die „Ice Bucket Challenge“ (Eis Eimer Herausforderung) und die „Favorite Bible Verse Challenge“ (Lieblings-Bibelvers Herausforderung). Letztere kommt passend zum Monat der Bibel (September). Die Wahrheit ist aber, dass man nicht wirklich weiß, wie es zu der *Favorite Bible Verse Challenge* gekommen ist. Zum einen könnte sie eben auf Grund des *Monats der Bibel* im Umlauf sein, aber zum anderen heißt es, dass sie sowas wie eine Reaktion auf andere im Netz herumgehende „Herausforderungen“ sei, wie die *Ice Bucket Challenge*. Aus welchem Grund auch immer die Bibelvers Herausforderung gestartet wurde, sie macht sich auf jeden Fall nun im Facebook breit. Die Herausforderung besteht darin, dass man seinen Lieblings-Bibelvers oder einen Bibelvers, der einen in letzter Zeit angesprochen hat, postet und dann Freunde dazu auffordert, das Gleiche zu tun. Es ist wundervoll zu beobachten, wie Gott diese einfache Bibelvers Herausforderung dazu nutzt, um Leute auf der ganzen Welt zu erreichen und zu segnen. Auf diese Weise kann das umstrittene Facebook zu etwas Gutem dienen und als ein Mittel, ein Zeugnis für Gott zu sein, genutzt werden.

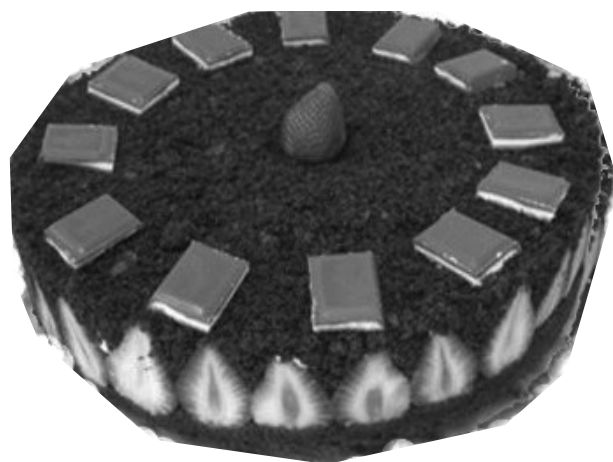
Nicole Letkemann

Erdbeer-Schoko Torte mit Joghurt-Creme



Teig:

- √ 3 Eier
- √ 125 g Zucker
- √ 60 g Mehl
- √ 40 g Stärke
- √ 50 g Kakao
- √ 1 1/2 TL Backpulver
- √ evtl. Vanille
- √ 100 ml Mineralwasser
- √ 60 ml Öl



Belag:

- √ ca. 500 g Erdbeeren

- ⇒ Den Ofen auf 190°C Ober-/Unterhitze vorheizen und eure Backform vorbereiten. Diese Menge reicht für eine Größe von 24cm im Durchmesser.
- ⇒ Die Eier mit dem Zucker sehr cremig rühren und Öl und Wasser hinzufügen. Die trockenen Zutaten vermischen und hineinsieben. Das Ganze mit einem Schneebesen kurz unterheben. Den Teig in die Form füllen und etwa 20 Minuten backen. Die Stäbchenprobe nicht vergessen. Den fertigen Teig komplett auskühlen lassen und danach eine dünne Schicht abschneiden und diese zerkrümeln.
- ⇒ Die Erdbeeren waschen und halbieren und mit der Schnittkante nach außen auf dem Teig kranzförmig verteilen. Die restlichen Erdbeeren würfeln und in die Mitte geben und die Torte damit belegen.

- ⇒ Die Sahne steif schlagen und kühl stellen.
- ⇒ Die Gelatine mit 5mal soviel Wasser verrühren, ca. 10 Minuten stehen lassen und dann in der Mikrowelle oder im Wasserbad auflösen.
- ⇒ Quark, Joghurt, Zucker und Vanille (oder Zitrone) kurz verrühren.
- ⇒ Einige Esslöffel von der Quarkmasse mit der Gelatine verrühren und dann die Gelatine komplett mit dem Quark verrühren. Einige Minuten in den Kühlschrank stellen, damit die Joghurtcreme etwas fester wird, bevor die Sahne untergehoben wird. Hierbei die Creme gelegentlich umrühren.
- ⇒ Die Sahne unterheben und die Creme auf die Erdbeeren verteilen und die Torte etwa 2-3 Stunden kühl stellen.

Creme:

- √ 200 ml Sahne
- √ 20 g gemahlene Gelatine
- √ 125 g Creamcheese
- √ 200 g Naturjoghurt oder Schmand
- √ 50 g Zucker
- √ Vanille oder Zitronenschale

- ⇒ Die Schokokrümel auf der Creme verteilen und nach Lust und Laune dekorieren.

Obst und Gemüse als Medizin



Die Erdbeere

Allgemeines zur Erdbeere

Erdbeeren sind ein sehr gesundes Obst, sie bestehen zu fast 90% aus Wasser. Die roten, verlockend prallen und saftigen Früchte, lassen Erwachsene und Kinder das Wasser im Mund zusammen laufen. Sie machen Kuchen und Torten zur Gaumenfreude, liefern allerfeinste Marmelade und lassen sich auch

frisch sehr gut essen.

Die Erdbeere gehört zur Gruppe der Rosengewächse und ist in Europa heimisch. Es gibt dort sowohl wilde Walderdbeeren als auch viele gezüchtete Sorten wie die Gartenerdbeere.

Tipp:

Reife Erdbeeren sollten nicht zu lange gelagert werden. Vor dem Zubereiten sollten die Früchte gut gewaschen werden, vor allem wenn man sie auf dem Markt kauft.

Wirksamkeit

Die Erdbeere...

- ⇒ Entgiftet den Darm und lindert Verdauungsstörungen
- ⇒ Kräftigt das Immunsystem und den Stoffwechsel
- ⇒ Wirkt blutbildend und fördert das Zellwachstum
- ⇒ Wirkt entwässernd und senkt den Blutdruck
- ⇒ Kräftigt Knochen, Haare und Haut

Radieschen

Allgemeines

Radieschen gibt es weltweit in gemäßigten, nicht zu heißen Zonen. Ihr Name stammt vom Lateinischen „radix“ und bedeutet „die Wurzel“. Radieschen sind Miniwurzeln, vollgesogen mit hochkarätigen lindernden und heilenden Wirkstoffen. Sie leuchten auf dem Teller und machen für ihre Größe mächtig was her. Man sieht es ihnen nicht an, dass sie brennend scharf und würzig schmecken können.



Wirksamkeit

- ⇒ Töten Magen- und Darmbakterien sowie Pilze
- ⇒ Helfen bei Blähungen, Durchfall und Verstopfung
- ⇒ Wirken vorbeugend gegen Gallen-, Nieren- und Blasensteine
- ⇒ Senken den Cholesterin- und Blutfettspiegel
- ⇒ Aktivieren Nerven und Gehirn

Tipp

Radieschen zählen zu den am höchsten mit Nitrat belasteten Bodenfrüchten. Die Salze der Salpetersäure gelangen aus stickstoffhaltigen Düngemitteln in die Pflanze. Deshalb sollte man Radieschen unter fließendem Wasser sehr gründlich waschen und abrubbeln. Man sollte Radieschen stets daheim haben und immer wieder als Snack einzeln essen. Nicht zu viel und nicht zu wenig: Schon sechs Radieschen am Tag genügen, um die Bakterienbesiedelung der Schleimhäute von Mund, Rachen, Speiseröhre, Magen und oberen Dünndarm zu normalisieren.

"Pflanze ein Wort der Liebe in ein Herz hinein, begieße es mit einem Lächeln und dünge es mit Gebet und dann sehe zu, was Gott tun kann".

Foto: Nicole Letkemann



**HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH,
LIEBE JUGEND!**